Wittener Tageblatt

verbunden mit dem

Wittener Anzeiger.

Einrückungsgebühr: 12½ ₰ für die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum. Minimalsatz 50 ₰. Das „Witt. Tagebl." erscheint täglich (7mal in der Woche). Fernsprech-Anschluß Nr. 2, Amt Witten.

Bezugspreis: Monatlich 60 ₰ (im Voraus zahlbar) frei in's Haus gebracht; bei Abnahme auf der Post 2 ℳ (Postzeitungs-katalog Nr. 8209), durch die Postboten bezogen 2,40 ℳ.

№ 74 — Für die Redaktion verantwortlich: H. Krüger jun., Witten — Montag, den 16. März 1903. — Rotationsdruck und Verlag von C. A. Krüger, Bahnhofstr. — 44. Jahrg.

Firth of Forth.

(Nachdruck verboten.)

Die englische Regierung hat ihren Entschluß bekannt gegeben, am Firth of Forth eine Marine-Station und einen Kriegshafen zu errichten. Da dieser Plan mit der Aufmerksamkeit, die man in England unserer jungen Seemacht schenkt, nicht außer Zusammenhang stehen dürfte, so haben wir Deutsche wohl ein Interesse daran, uns mit dem Firth of Forth jetzt ein wenig näher zu beschäftigen. Freilich verdient er dieses Interesse auch durch sich selbst. Denn den Firth of Forth und die ihn umgebenden Landschaften kann man so recht das Herzstück Schottlands nennen. Hier stehen wir mitten in jenen rein wilden und rauhen, aber doch auch großartigen und heldenhaften Erinnerungen, die uns durch Namen, wie Bruce, Douglas und Stuart, durch Bannockburn und Linlithgow erweckt werden und die auch die Phantasie deutscher Dichter, vor allem Fontanes und Strachwitz', zu kraftvollen Schöpfungen begeisterten. Hier stoßen die Niederlande und die Hochlande von Schottland, die Lowlands und die highlands zusammen, und der Brückenkopf, der beide verbindet und beide trennt, der Schlüssel zum Besitze des ganzen Landes ist Stirling am Forth mit seinem altberühmten Schloß. Ein Ausflug nach Stirling lehrt uns den Firth of Forth am besten kennen.

Firth ist nichts anderes als das norwegische Fiord und das deutsche Föhrde und bedeutet also einen tiefen Meereseinschnitt. An seiner schmalsten Stelle wird Schottland von zwei solchen Firths eingeschnürt: im Westen von dem des Clyde, im Osten von dem des Forth. Dort ist die moderne industrielle Hauptstadt des Landes, Glasgow, entstanden; hier liegt seine alte historische Hauptstadt, die unvergleichliche Königsstadt Edinburgh. Von manchen Punkten Edinburgghs kann man herrliche Aussichten auf den Firth of Forths genießen. Es ist ein mächtiges und weites Wasser, an seiner Mündung in den Ozean gegen 40 englische Meilen breit, und stattlich ist die Einfahrt, wenn sich vor dem Seefahrer allmählich die bergigen Ufer erheben und die große sichere, von regem Schiffsverkehr belebte tiefe Bucht auftut. Fontane hat das eigentümliche Interesse, das der Firth of Forth einflößt, in schlagender Weise durch den Vergleich mit der Havel verdeutlicht. Wie das Havelland das Kern- und Herzland der ganzen preußischen Monarchie ist und uns auf Schritt und Tritt an große historische Namen erinnert, so grüßen auch von den Ufern des Firth of Forth auf Schritt und Tritt die großen Erinnerungen und Namen Schottlands. Lustig und interessant ist die Fahrt. Ist doch der Firth of Forth der wichtigste Ankerplatz, den die Natur an der Ostküste Großbritanniens nördlich des Humber geschaffen hat; die ihn umgebenden Landschaften sind die angebautesten und bevölkertsten in ganz Schottland, zahlreiche größere und kleinere Häfen haben sich an seinen Küsten gebildet, auch ein reger Fischfang von Hering, Lachs und Weißfisch wird betrieben. So bieten sich dem Auge überall interessante Bilder. Zuerst, wo der Firth of Forth noch breit ist, scheinen die Ansiedlungen an seinen Ufern sich in ununterbrochener Linie hinzuziehen; aber allmählich verengt sich das Wasser und man erkennt die weiten Abstände zwischen den Ortschaften. Nun wird das Leben reger, die Nähe großer Städte kündigt sich an: wir gelangen zu den Häfen Edinburghs. Es sind ihrer drei: zuerst Leith, dann Newhaven, zuletzt Granton. Von ihnen ist Leith der größte, aber Granton ist durch größere Wassertiefe und vorzügliche Hafenanlagen ausgezeichnet. Newhaven ist dadurch merkwürdig, daß seine Bewohner Fischer skandinavischer Abkunft sind und sich nur untereinander verheiraten; daher sie auch viele Bräuche und Sitten, wie z. B. die malerische Tracht der Frauen, zäh festgehalten haben.

Wieder steuert das Schiff in den Firth of Forth hinaus, und nicht lange, so kommt uns jenes Werk zu Gesicht, das in neuerer Zeit den Firth of Forth besonders bekannt gemacht hat: die Forthbrücke. Zwischen Süd-Queensferry und Nord-Queensferry überspannt sie das Wasser, indem sie sich dabei auf das Inselchen Inch Garvie stützt. Es ist eines der gewaltigsten Werke dieser Art, 2½ Kilometer lang, und jeder Kilometer kostete 20 Millionen Mark. In drei mächtigen Bogen setzte die Brücke über den Strom; aber wenn man sie als ein Werk der Technik bewundern muß, so kann sie doch als Kunstwerk nicht begeistern; und das Schönste, was sie dem Reisenden zu bieten vermag, ist vielleicht die Fahrt von einem Ufer zum anderen. Dann, fünfzig Meter über dem Wasserspiegel, hat man das Gefühl, als ob man in einer Art Netz über ihn dahinflöge, und herrlich ist der Blick über den majestätischen Strom, der sich nach Osten hin in schneller Verbreitung dem Ozean zudehnt, nach Westen aber, allmählich schmäler werdend, sich in die Berge verliert.

Tritt uns hier die praktische und nüchterne, moderne Zeit vor Augen, so bringt uns ein kurzer Ausflug an das Südufer des Firth of Forth mitten in die geschichtlichen Erinnerungen hinein. Linlithgow, das Walter Scott das schönste und beste von allen schottischen Schlössern genannt hat, liegt an einem stillen See nicht weit von der Südküste, heut ein weltenlegenes Städtchen mit gemütlichen Fachwerkhäusern und still rauschenden Brunnen, die schon ein altes Volkslied rühmt, einst aber eine Stätte höfischen Glanzes und regen Lebens. In dem Schlosse von Linlithgow, das sich von außen recht nüchtern repräsentiert, im Innern aber vom Zauber der historischen Erinnerung umwittert ist, wurde Maria Stuart geboren; man kennt das Zimmer noch, wo sie das Licht der Welt erblickte, heut ein nasser, kahler, kalter, mit zerstampftem Schutt erfüllter Raum. Und vom Turme dieses Schlosses sah Königin Margarete dem schottischen Heere und ihrem Gatten König Jakob IV. nach, der in Macht und Glanz zum Kriegszuge gegen England auszog und, wie ihr Herz sagte, nicht mehr wiederkehren sollte. Ihre Ahnung behielt recht: auf dem Schlachtfelde von Floddenfield wurde Schottlands Macht gebrochen.

Doch setzen wir unsere Fahrt auf dem Firth of Forth fort. Wir haben die Brücke passiert, weit hinter uns liegt schon die See, allein ihre Gezeiten dringen noch tief hinein in das Land und tragen die Seedampfer bis zwischen die Berge. Bei Alloa verengt sich der Fjord und wird zum Flusse. Wir folgen jetzt den schier unendlichen Windungen des Forth. Von Alloa bis Stirling sind in gerader Linie fünf Meilen, aber der Flußlauf hat infolge des Krümmungen des Forth eine Länge von 10½ Meilen. Da Flut und Ebbe noch bis 4½ Meilen oberhalb Stirling sich bemerkbar machen, so kann der Dampfer unmittelbar bis zu dieser ehrwürdigen alten Stadt fahren. Wunderlich genug ist es, den breiten schönen Fjord sich verhältnismäßig schnell so verengern zu sehen, daß das Schiff gerade nur noch seinen Weg in der Fahrrinne finden und umwenden kann. Und da liegt nun malerisch, altersgrau, wie mit dem vom Wasser des Forth umspülten Felsen verwachsen, das Schloß von Stirling vor uns; wir betreten das Land und wir befinden uns an dem Brennpunkte der schottischen Geschichte.

Vierzehn Schlachtfelder sind um Stirling gelagert. Bannockburn liegt da, das „nordische Marathon":

Es war am Tage vor Bannockburn,
Da aufging Schottlands Stern;

Dann liegt auch Falkirk hier, und an der Brücke von Stirling hat gleichfalls einmal eine blutige Schlacht stattgefunden; und weiterhin Scherifmuir:

Es war viel gelaufen bei Scherifmuir . . .

Das Schloß war ein Lieblingsaufenthalt der Stuarts; es hat glanzvolle Feste gesehen, aber auch wüste Bluttaten. Neben dem Schloßfelsen erheben sich zwei andere Hügel, Ladys Rock und Mole Hill.

Großreinemachen mittelst komprimirter Luft.



1. Der Wagen mit dem Luftbehälter. 2. Apparat mit dem Staubfänger. 3. Die neue Methode. 4. Die alte Methode.

Die Methode der Staubentfernung mittelst komprimierter Luft ist keineswegs ganz neu, wenigstens nicht in Amerika. Chikago war die erste Stadt, welche die Idee aufnahm, und bereits mit einem Dezennium werden die Wagen der Rock Island Bahn auf diese äußerst praktische Weise gereinigt. Teppiche werden durch die neue Methode gereinigt, ohne daß man die Teppiche aufzunehmen braucht, Vorhänge und Portieren vom Staube befreit, ohne daß sie abgenommen zu werden brauchen. Selbst aus Polstern und altersgrauen Sofas an denen sich noch niemals die Hand einer Putzfrau vergriffen hat, wird jede Spur von Schmutz entfernt. Komprimierte Luft reinigt die Wände und Decken, ohne daß man nötig hat, auf Trittleitern halsbrecherische Kunststücke zu unternehmen. Der Apparat, welcher diese Wunderdinge verrichtet, hat Aehnlichkeit mit einem mittelgroßen Möbelwagen. Aus demselben ragt ein Schlauch heraus, durch welchen die komprimierte Luft mit einem Druck von 100 Pfund auf jeden Quadratzoll abgegeben wird. Der Luftstrahl wird durch Teppiche, Gardinen und Polster getrieben und reißt jede Staubpartikel mit. Besondere Berechnungen sind keineswegs notwendig. Der Staub wird in einem feinen Mousselinsack aufgefangen.

Das Anneli.

Erzählung von Else Krafft.

6) (Nachdruck verboten.)

„Sie müssen nach Berlin kommen", wiederholte er noch einmal. „Ich helfe Ihnen — — helfe Ihnen dann — —" er stockte nun doch.

In den reinen Mädchenaugen vor ihm war etwas, das seine Worte hemmte.

„Na — — da können wir ja noch drüber reden! Ich bleibe ja noch über Weihnachten hier", setzte er kurz entschlossen hinzu.

Sie neigte das Haupt und ging still hinaus. Ein Lächeln um ihre Lippen, ein so glückliches Lächeln.

Kurt schritt zum Tisch zurück, las Gertruds Briefe noch einmal durch, warf ihn wieder auf den Tisch zurück und schnippte dann unmutig mit den Fingern.

„Schade um das Mädel — — schade — —" sagte er halblaut vor sich hin.

Weihnachtsabend!

In den Bergen lag der Schnee fußhoch. Die Bode hatte ein strahlend Eisgewand angelegt und der klare, nächtliche Himmel seine Christkerzen angezündet.

Kurt, der noch bis zum letzten Augenblick mit dem Verlangen gekämpft hatte, das Fest in Berlin oder auf Gut Schönstädt zu verleben, befand sich in einer wenig weihevollen Stimmung.

Freund Heinz hatte ihm ein paar liebe Worte gesandt, hatte sich über sein langes Fernbleiben gewundert, und der Brüder Wein und Zigarren geschickt. Von Gertrud kein Gruß, keine Zeile.

Also blieb er.

Zwei Tage vor dem heiligen Abend hatte er sein Bild dem Kunstsalon von Schulte in Berlin eingesandt. Ein stolzes, freies Gefühl im Herzen. Er wußte, daß es gut war, er fühlte, daß er etwas konnte.

Heute erst, heute, als er zur Mittagsstunde das Dorf Thale durchwandert hatte, hier und da ein paar Einkäufe von Sachen, die man ihm aus Berlin vergessen hatte mitzuschicken, besorgte, war die quälende, trübe Stimmung in ihm erwacht.

Zu Fuß schritt er durch die Berge, Treseburg entgegen. Oft sank er bis aus Knie in den Schnee, der Wind stäubte ihm von den Höhen die Flocken über Haar und Antlitz, und die Wege wurden dunkler, immer dunkler.

Hier und da zog eine Schar singender Kinder an ihm vorüber.

Kurt lauschte den frischen Stimmen, versuchte wohl auch hier und da ein Verslein der alten, frommer Weihnachtslieder mitzusummen. Doch ärgerlich verstummte er sogleich wieder und schalt sich lächerlich und verdreht.

Nur einmal ging es wie ein stilles, warmes Leuchten über sein verdrossenes Gesicht. Vor einem Häuschen tief im Tale stockte sein Fuß. Ein frierend Mädelchen stand davor und schaute von den dunklen, kleinen Fenstern flehend über die im Dämmerlicht verschwindenden Berge. Ganz allein, ganz verlassen stand es da und hielt die Finger über dem geflickten Schürzchen gefaltet. Es sang, sang mit ganz dünnem Stimmchen vor sich hin. Vielleicht waren die anderen Kinder gerade vorübergezogen, vielleicht hatten es die lustigen Buben und Mädchen, denen die Hände voll Spielzeug und Naschwerk gefüllt waren, hier vergessen.

„Du lieber, heilger, frommer Christ,
Weil heute Dein Geburtstag ist,
Drum ist auf Erden weit und breit
Für alle Kinder frohe Zeit!"

drang es zuversichtlich, gläubig an Kurts Ohr.

Er trat näher heran.

Das kleine Mädchen verstummte. Zwei große, glänzenden Augen sahen ihn an.

„Nun — — das geht ja prächtig. Nur lauter, lauter mußt Du singen, wenn es der heilge Christ hören soll", scherzte er.

Das Kind schüttelte den Kopf.

„Nein, dann wacht Mutter auf. Sie ist krank, Vater sagt, schlafen soll sie —"

Vorsichtig neigte es sich gegen die dunklen Fenster.

„Ist kein Weihnachtsbaum dahinter?" fragte Kurt.

Das Kind lächelte.

„Noch nicht", meinte es geheimnisvoll. „Darum sing ich ja, lieber Knecht Ruprecht. Willst — — willst Du dem Christkindchen nicht sagen?"

Kurts Blicke musterten das armselige Häuschen. Dann zog er hastig die Hände aus der Manteltasche. Ohne jegliches Wort drückte er dem Kinde ein Goldstück in die roten Finger und lief dann, als sei er auf einer Sünde ertappt, weiter durch die Berge.

Ein Glöcklein klang in der Ferne. Es kam vom Tale herüber.

Kurt hörte nur noch das Singen der Kinder, leise, süß, wie er vorhin dem kleinen Mädelchen gelauscht. Und er lächelte, lächelte heimlich vor sich hin.

„Also Knecht Ruprecht! So eine dumme Dirn!"

Als er in Treseburg anlangte, standen die Sterne über der weißen Landschaft. Und überall Licht in den Fenstern, überall ein Summen, ein Klingen und Jauchzen in den Häusern.

Auch seine Wirtin hatte die Stuben erleuchtet. Schon an der Tür trat sie ihm entgegen. Ihr rundes Gesicht glühte.

„Heute müssen Sie bei uns unten bleiben. Ja — — wollen Sie?"

Er wehrte ab.

Er stand schon halb auf der Treppe, die nach seinen Zimmern führte. Und da sah er plötzlich zwei Augen neben sich, groß, blau, flehend.

Das Anneli stand am Geländer. Ein weißes Schürzchen über dem dunklen Kleide, um den Hals ein goldenes Kettchen, an dem ein Kreuz war.

„Kommen Sie doch", bat sie schüchtern. „Sie haben ja keinen Weihnachtsbaum oben."

Da nickte er ganz kurz und hastig.

Als er nach einer Viertelstunde die Treppe wieder hinunterstieg, stand das Mädchen in der Küche. Unbeschreiblich lieblich sah sie aus.

Er blieb vor ihr stehen und sah ihr zu, wie sie die Hefenklöße am Herde zubereitete.

Still und einsam war es um die beiden.

Anneli lächelte.

„Tante ist heute so gut zu mir. Ich habe mit ihr in die Kirche hinauffahren dürfen und den Kindern im Dorfe Butterwecken für ihren Gesang in die Hände gedrückt. Sie waren so froh, die Kleinen."

„Und Sie? Sind Sie auch froh?"

„Ich — ich weiß es nicht", stammelte sie. „Ich muß heute immerzu die Hände falten und beten. Es ist der erste Weihnachtsabend ohne — Mutter. Und doch — und doch, ich kann nicht — kann nicht traurig sein!"

Er fuhr jäh auf. Eben noch war der große, unsinnige Wunsch in ihm gewesen, das verwirrte Kind hier in seine Arme zu reißen, endlich wieder einmal weiche, zitternde Frauenlippen auf den seinen zu fühlen, und nun, nun plötzlich wieder diese unbegreifliche Scheu, auch nur den Finger an das Mädchen zu legen.

„Sie sollten den Bäcker Rögel heiraten", sagte er fast rauh.

Sie sah ihn erschreckt an. Sie verstand seine unvermittelte Redewendung nicht. Eben hatten sie doch noch vom Weihnachtsfest gesprochen.

Er war wieder zur Tür geschritten und klopfte mechanisch mit der Faust gegen die Holzleisten. Als die Tante aus der Stube trat, wäre er am liebsten wieder in sein Zimmer entflohen. Mit jeder Minute fühlte er sich unbehaglicher. Selbst das geschmückte Weihnachtsbäumchen mit seinen flackernden Lichtern entlockte ihm nur ein spöttisches Lächeln. Als gar das Anneli mit verlegenem Erröten einen Lampenschirm unter den grünen Zweigen hervorholte, den sie ihm heimlich in den letzten Tagen zusammengeklebt, wußte er nicht, ob er die Hand ausstrecken sollte oder nicht.

Das war ja einzig! Er, der das verwöhnte Weltkind aus der Großstadt, stand hier in einem niedrigen Bauernhause und ließ sich wie ein Knabe vor Ruhe zum Christfest beschenken.

(Fortsetzung folgt.)

Trubel
Fest
...men des
...rants,
1903.
...onalkostüm.
...greiche Stunden zu
...hausen.
...thalle"
...lungen
...men, 2 Herren.
3429
...konzert.
Bier 10 Pfg.
3428
...Breitestr.-Ecke.
...chen.
...zert.
...ers, Bergstraße.
Weiber.
...semble in Witten.
(Theatersaal).
...5. März 1903.
Neu einstudirt.
...manöver
...er: 3446
...uen Jungen.
...n von Kurt Kraatz
...h Stobitzer.
...r 8 Uhr.
...rschaft
...r
...Sterbe-Kasse.
...eilung.
...5. März curr.,
...s 4 Uhr:
...Stermin.
...r Vorstand.
...in für Witten
...egend.
...5. März 1903,
...hr im Hôtel
...rsammlung.
...lichen Sitzung!
...altung.
...der Vorstand.
...angverein.
...n 15. März,
...r Uhr,
...s Hotel Voss:
...-Abend.
D. V.-C.
...ahrrad
...ieter. 66. I.
Weiber.
noch bis 17. d. Mts. im
Konzerthaus Steinhaus.
Mittwoch unwiderruflich Abschiedsvorstellung

Von Lady's Rock sahen die Damen den Turnieren und Spielen am Fuße des Hügels zu; auf Mole Hill fanden die Hinrichtungen statt. In Stirling-Castle fand jener Mord des großen Grafen Douglas durch Jakob II. statt, der ein so ungeheures Aufsehen bei den Zeitgenossen erregte; auf Stirling-Castle residierte Maria Stuart, hier predigte John Knox und taufte den späteren König Jakob VI. Von alledem erzählt Stirling-Schloß; heut aber ist Stirling ein ruhiger Ort mit betriebsamer Wollindustrie, teils am Fuße, teils am Ostabhang des Schloßhügels gelegen, eine gemütliche nette Stadt mit ihrer langen High-Street; und vom Walle des Schlosses genießt man eine weite und überaus friedliche Aussicht bis hinüber zu den ernsten Bergen des Hochlandes, zu deren Füßen sich die wohlbestellten Schläge und Felder der Grafschaft Menteith ausdehnen.

Von hier an verliert der Forth an Interesse. In vielfach gewundenem Laufe entströmt er den Bergen Schottlands. Unweit des majestätischen Ben Lomon entspringen seine beiden Quellflüsse, die sich bei Aberfoyle vereinen. Nichts verrät an dem bescheidenen Wasser von Aberfoyle, daß es zum mächtigen Strom, schließlich zum Haff und zu einer meerartigen Bucht werden soll, die den Schauplatz des regsten Handelsverkehrs bildet. In dieser Vereinigung von frischem, modernen Leben und alten, sagenumsponnene Erinnerungen liegt ein guter Teil des Reizes, den der Firth of Forth auf den Besucher ausübt.

Frank Robinson.

Frauenbildung.

Bei der am Sonnabend im Abgeordnetenhause erfolgten Weiterberatung des Kultusetats sagte ein Regierungsvertreter zu, daß bei der Festsetzung der ländlichen Schulferien möglichst auf die Erntezeit, in der die Kinder von den Eltern gebraucht werden, Rücksicht genommen werden soll. Abg. Irmer (kons.) bedauert, daß die Regierung in der Frage der Mädchengymnasien den Standpunkt verlassen habe, daß die höhere Mädchenschule die einzige Bildungsstätte für die Töchter sei. Redner befürchtet, daß die Agitation Konsequenzen ziehen werde, wonach den Frauen alle bisher dem Manne reservierten Berufe zu öffnen seien. Wenn das erreicht ist, werde man ihnen politische Rechte nicht verweigern können. Er meine, daß man auch ohne das Frauenstudium den Beruf der Frauen mannigfacher machen könne, als er jetzt ist. Er bitte den Minister, die Bildung an den Mädchenschulen zu vertiefen und dafür zu sorgen, daß den Frauen so die Ausbildung zu Oberlehrerinnen ermöglicht wird. Ferner bitte er zu erwägen, ob es nicht möglich sei, das weibliche Geschlecht für bestimmte Zweige der ärztlichen Kunst besonders auszubilden. Z. B. als Geburtshelferinnen ihnen die volle Bestätigung als Arzt zu gestatten, halte er nicht für richtig. Die Regierung möge sich die Folgen ihres Vorgehens vor Augen halten. Vor allem dürfe der Staat nicht der Gefahr der Zerrüttung des Familienlebens preisgegeben werden, wie es die extremen Frauenrechtler wollen.

Der **Kultusminister** erwidert, es sei keine Maßregel getroffen, die geeignet ist, die Befürchtungen des Vorredners zu rechtfertigen. Aber den Bedürfnissen der Gegenwart müsse man Rechnung tragen, wobei mit größter Sorgfalt verfahren werde. Die Errichtung von Mädchengymnasien beabsichtige die Regierung nicht. Der Minister bedauert, daß die Ausführungen des Vorredners die Ansicht erwecken wollten, als ob die Regierung ihre bisherigen Grundsätze desavouiert habe. Die Genehmigung, Vollanstalten zu errichten sei nicht erteilt, die Genehmigung für Gymnasialkurse nur widerruflich und versuchsweise gegeben worden. Solche Kurse bestehen acht mit 263 Schülerinnen, denen 126 mit 430 Schülerinnen in höheren Mädchenschulen gegenüberstehen; letztere sollen vollkommen ausgestaltet und daher die Lehrpläne von 1894 revidiert werden. Den Vorwurf, die Mädchenerziehung nicht korrekt zu fördern, müsse die Unterrichtsverwaltung zurückweisen. Sie werde nicht dulden, daß der deutschen Mädchenerziehung ein fremdartiger Stempel aufgedrückt werde.

Ein **Regierungskommissar** erklärt, eine Aenderung des Examens der Oberlehrerinnen sei nicht beabsichtigt.

Abg. **Dittrich** (Zentr.): Man darf den natürlichen Unterschied zwischen Mann und Frau nicht vergessen. Bei dem heutigen System sei die geistige Gesundheit der Frau gefährdet. Die Töchterschulbildung, die eine Halbbildung schlimmster Art sei, müsse reformiert werden.

Der **Kultusminister** erwidert, die Ausführungen des Vorredners könnten die Ansicht hervorrufen, daß es Zeit wäre, mit dem höheren Mädchenunterricht überhaupt aufzuhören, weil es dem Körper und Geist schade. Er verweise dem gegenüber auf die Lehrpläne für 1901, die der Ueberbürdung und anderen Uebelständen abzuhelfen suchen. Vielfach finde die Verwaltung Widerstand gegen ihre Bestrebungen, namentlich hinsichtlich derjenigen, die auf eine Förderung der gesunden Entwickelung des Körpers gerichtet sind. Es gebe sogar Kreise, die die Mädchenkurse als sittlich bedenklich bezeichnen. Die Eltern ständen den Bestrebungen der Verwaltung mit bedauerlicher Gleichgültigkeit gegenüber. Die Regierung werde aber keine Gelegenheit versäumen, weiter bessernd zu wirken. Die Weiterberatung wurde dann auf den heutigen Montag vertagt.

Preußisch-welfische Zukunftsträume und der Besuch des Kaisers in Kopenhagen.

An die Tatsache des bevorstehenden Besuches Kaiser Wilhelms in Kopenhagen haben sich allerlei Gerüchte geknüpft. Zwischen dem deutschen Kaiserhause und dem Hause der Cumberlands, der ehemals hannoverschen Königsfamilie, besteht bekanntlich seit der Annektierung des Königtums Hannover durch Preußen eine tiefgehende Verstimmung, die in Hannover durch die Welfenpartei ihren Ausdruck findet, welche den Herzog von Cumberland als den rechtmäßigen Herrscher der hannoverschen Lande ansieht. In den letzten Jahren tauchen von Zeit zu Zeit Gerüchte auf, denen zufolge an der Versöhnung des welfischen Hauses gearbeitet werde. So berichtete nun das „Berl. Tagebl." über eine geplante Annäherung zwischen dem Berliner und dem Cumberlander Hofe unter Vorbehalt: Der Kaiser habe sich in einem versöhnlichen Briefe an die Herzogin Thyra von Cumberland gewandt und eine Familienverbindung angebahnt. Die Herzogin habe auch ihren Gemahl anfänglich umzustimmen verstanden und am Geburtstage des Königs Christian von Dänemark sollte in Gegenwart des Kaisers die Verlobung des deutschen Kronprinzen mit der Prinzessin von Cumberland proklamiert werden. Ferner war beabsichtigt, dem Prinzen Georg Wilhelm den Thron des Herzogtums Braunschweig zu überweisen, da der Prinzregent schon längere Zeit regierungsmüde und kränklich sei. In Braunschweig ständen auch schon längere Zeit Personalveränderungen in allen Aemtern bevor. Plötzlich habe der Herzog von Cumberland seine Gesinnung wieder geändert. Eine Versöhnung mit Preußen unter Anerkennung der heutigen Verhältnisse Hannovers, welche als Voraussetzung galt, sei ihm unmöglich erschienen. Dem „Daily Telegraph" wird ferner aus Kopenhagen gemeldet, daß alle Mitglieder der königlichen Familie und der gesamte Hof, nicht zum wenigsten auch die Herzogin von Cumberland selbst mit allen Mitteln versucht haben den Herzog zu bestimmen, während des Besuchs des Kaisers in Kopenhagen zu bleiben. Es wurden ihm verschiedene dahin zielende Vorschläge gemacht, doch lehnte er schließlich definitiv ab. Prinz Ernst August ist zwar tatsächlich krank, doch nicht so sehr, daß sein Vater nicht hätte in Kopenhagen bleiben können. Kopenhagener Meldungen konstatieren, daß der Empfang des Kaisers ein enthusiastischer sein wird.

Von preußischer Seite wird nun der dem Kaiser zugeschobene Versuch, mit den Cumberlands in Verbindung zu treten, als überhaupt nicht unternommen bezeichnet. Damit wird natürlich auch das Gerücht von der Verlobung des deutschen Kronprinzen mit der cumberländischen Prinzessin dementiert. Auf die Anwesenheit des Herzogs von Cumberland in Kopenhagen sei bei Festsetzung des Termins des Besuchs Kaiser Wilhelms niemals Gewicht gelegt worden. Die „Köln. Ztg." schreibt zu der Angelegenheit:

„Man braucht in die Geheimnisse der Höfe nicht besonders eingeweiht zu sein, um den Unsinn zu erkennen, der in diesen Ausstreuungen liegt. Seit Monaten steht es fest, daß der deutsche Kronprinz am 8. April überhaupt nicht in Kopenhagen sein kann, sondern die wohlvorbereitete Orientreise etwa zur Hälfte erledigt haben wird. Seine Rückkehr nach Berlin ist für Anfang Mai in Aussicht genommen. Wer glauben könnte, daß am deutschen Kaiserhofe, einem Musterbilde glücklichster Familienverhältnisse, die Verlobung des ältesten Sohnes in dessen Abwesenheit bekannt gemacht werden könnte, dem ist wegen hochgradiger Leichtgläubigkeit nicht zu helfen. Seit Wochen steht zudem fest, daß der deutsche Kaiser am Geburtstage des Königs von Dänemark, am 8. April, nicht in Kopenhagen anwesend sein wird. Der kaiserliche Besuch, der den Charakter eines Gegenbesuchs trägt, ist vielmehr schon auf den 2. April festgesetzt. Diese einfachen, aller Welt bekannten Tatsachen brauchen nur in Erinnerung gerufen zu werden, um den Wert jener Ente zu beleuchten und zu kennzeichnen."

Das hannoversche Welfenblatt protestiert übrigens sehr nachdrücklich gegen jene Mitteilungen. Es sei ein jeder Unterlage entbehrender Hintertreppenklatsch, und es müsse als ein „nichtswürdiger Trick" bezeichnet werden, wenn man diesen Klatsch auf welfische Wünsche zurückführe.

Zum sächsischen Ehezwist.

Wiener Meldungen gegenüber erfahren die „Leipz. Neuest. Nachr." von zuständiger Quelle, daß zwischen dem Dresdener Hof und der Prinzessin Luise von Toskana keine Verhandlungen mehr schweben, da alle Fragen durch ein direktes Abkommen erledigt seien. Auch von einer späteren Auswanderung der Prinzessin mit Giron sei keine Rede. Die Prinzessin bleibe zunächst noch einige Wochen nach ihrer Entbindung in Lindau.

Mehrere Wiener Blätter veröffentlichen ein Salzburger Telegramm nachdem in Lindau neuerliche Zwistigkeiten zwischen der Prinzessin Luise und der großherzoglichen Familie ausgebrochen sind. Die Prinzessin will bekanntlich irgendwo entbunden werden, wo man ihr das Kind nicht wegnehmen kann, und stellt Bedingungen für die Sicherung ihrer Zukunft. Weiter wird berichtet, Fräulein Adamovitsch habe an den Großherzog von Toskana ein Schreiben gerichtet, in dem sie mitteilt, daß sie von Leopold Wölfling lassen werde, sobald ihr die hinterlegten 100 000 Kronen ausgefolgt würden; sie stehe bereits in Engagementsverhandlungen mit einer Variétébühne.

„Zur Disposition"

überschreibt die „Voss. Ztg." einen Artikel, der sich mit der Tatsache beschäftigt, daß der bisherige Regierungspräsident in Hannover, v. Brandenstein, zur Disposition gestellt wurde, weil er nicht gewillt war, sich nach Magdeburg versetzen zu lassen, vielmehr sein Abschiedsgesuch einreichte. Herr von Brandenstein, für den nun der Breslauer Oberregierungsrat Dr. Baltz als Regierungspräsident nach Magdeburg geht, war einst der Korrespondenzsekretär des Prinzen Wilhelm von Preußen, jetzigen Kaisers, und führte diesen in die Verwaltungsgeschäfte ein. Es wird ihm zum Vorwurf gemacht, daß er in Hannover die hochkonservative Bewegung auf Kosten der nationalliberalen Partei und damit das Welfentum förderte. Die Schlußsätze des Aufsatzes lauten: Die Maßnahme des Staatsministeriums gegen Herrn v. Brandenstein, wie sie aus politischen Rücksichten hervorgegangen ist, wird auch politische Wirkungen üben. Sie wird den Verwaltungsbeamten zu Gemüte führen, welche Macht die Regierung über sie hat. Die politischen Beamten werden sich erinnern, daß sie nicht nur jeden Augenblick gegen ihren Willen versetzt, sondern auch auf Wartegeld gestellt werden können, und sie werden sich bewußt werden, daß Graf Bülow entschlossen ist, seine Macht auch, wo es ihm beikommt, zu gebrauchen. Sie sehen jetzt, daß die Bewilligung des Abschieds mit Pension eine Vergünstigung ist, die nicht immer gewährt wird. Diese Wahrnehmung kann von Bedeutung für die Haltung der Verwaltungsbeamten in der Wahlbewegung werden. Inwieweit freilich das Staatsministerium dafür zu sorgen gedenkt, daß die Beamten sich der Agitation nicht nur gegen die nationalliberale Partei, sondern gegen jede Partei enthalten, daß sie sich überhaupt nicht in die Wahlen mischen, muß die Zukunft lehren.

Das Jesuitengesetz

steht nach Bülows Erklärungen betreffs des Paragraphen 2 augenblicklich wieder im Vordergrunde der Erörterungen und namentlich finden an vielen Orten Protestversammlungen gegen die Aufhebungen dieses Paragraphen statt. Da noch vielfach Unklarheit über den Inhalt des Gesetzes herrscht, und man glaubt, auch deutsche Jesuiten könnten auf Grund seiner Bestimmungen aus Deutschland ausgewiesen werden, so drucken wir hier zunächst das Gesetz selbst ab. Es lautet:

§ 1. Der Orden der Gesellschaft Jesu und die ihm verwandten Orden und ordensähnlichen Kongregationen sind vom Gebiet des Deutschen Reichs ausgeschlossen. Die Errichtung von Niederlassungen derselben ist untersagt. Die zur Zeit bestehenden Niederlassungen sind binnen einer vom Bundesrate zu bestimmende Frist, welche 6 Monate nicht überschreiten darf, aufzulösen. § 2. Die Angehörigen des Ordens der Gesellschaft Jesu oder der ihm verwandten Orden oder ordensähnlichen Kongregationen können, wenn sie Ausländer sind, aus dem Bundesgebiete ausgewiesen werden; wenn sie Inländer sind, kann ihnen der Aufenthalt in bestimmten Bezirken oder Orten versagt oder angewiesen werden. § 3. Die zur Ausführung und Sicherung des Vollzugs dieses Gesetzes erforderlichen Anordnungen werden vom Bundesrat erlassen.

Gegen dieses Gesetz hat das Zentrum stets heftig gekämpft und am 1. Dezember 1893 setzte es mit 172 gegen 136 Stimmen im Reichstage einen Aufhebungsbeschluß durch, den aber dann der Bundesrat fast einstimmig ablehnte. Am 20. Februar 1895 wurde der Reichstagsbeschluß mit demselben negativen Erfolge erneuert und am 20. Februar 1895 machten sich gelegentlich einer Zentrums-Interpellation wegen des Standes der Dinge im Bundesrate konservative und freisinnige Vereinigung dahin schlüssig, das Verbot der Ordensniederlassungen — § 1 — aufrecht zu erhalten, aber den §, den wir oben hervorgehoben haben, als überflüssig aufzugeben.

Diese Auffassung gewann breiten Boden, namentlich auch bei den Nationalliberalen und ihr großer Führer Rudolf v. Bennigsen erklärte am 17. Juni 1896 im Reichstage:

Tritt die Frage, einerlei von welcher Seite, an uns im Reichstag einmal heran, daß lediglich der zweite Paragraph dieses Gesetzes mit seinen Bestimmungen beseitigt werden soll, so glaube ich auch namens meiner Freunde sagen zu können, daß wir Vorschriften gegenüber, welche nun bereits seit mehr als 20 Jahren gar nicht praktisch geworden sind und ihrem Inhalte nach allerdings etwas Verletzendes und Gehässiges für große Teile in unserm Vaterland haben, daß wir, wenn eine solche Anregung an uns kommt, der Prüfung, ob dieser Teil des Gesetzes aufgehoben werden soll, uns jedenfalls nicht entziehen werden, und daß ich es sehr wohl für möglich ansehe, daß darüber eine Verständigung zwischen der Mehrheit des Reichstages und den verbündeten Regierungen herbeigeführt wird.

Auch der Führer der Konservativen, Graf Limburg-Styrum, stimmte ihm bei unter der Ausführung, daß der § 2 einen praktischen Zweck niemals gehabt habe, denn gegen ausländische Jesuiten brauche man eine solche Bistimmung überhaupt nicht, weil man sie ohnedies jeden Augenblick als lästige Ausländer ausweisen könne, die Internierung deutscher Jesuiten aber entspreche in keiner Weise unserm modernen Verkehrsleben und sei im Zeitalter der Eisenbahnen nicht durchführbar. Außerdem sei es verkehrt, Märtyrer zu schaffen, denn die genannte Maßregel erinnere an die russische administrative Verschickung nach Sibirien.

Am 28. Januar 1902 endlich erklärte der Abgeordnete Büsing, der Vizepräsident des Reichstags, namens der nationalliberalen Partei:

Auch ich beschränke mich darauf, ohne auf die Sache näher einzugehen, namens meiner Partei eine kurze Erklärung abzugeben. Meine politischen Freunde bedauern mit den Herren Interpellanten, daß der Bundesrat eine vorzögerliche Behandlung der Beschlüsse des Reichstags vom 1. Februar 1899 hat eintreten lassen. Auch diejenigen, welche wie wir die Aufrechterhaltung des Jesuitengesetzes für eine Notwendigkeit erachten, müssen den Wunsch aussprechen, daß der Bundesrat gegenüber Beschlüssen des Reichstags klare Stellung einerseits einnimmt. In der Sache selbst sind wir nach wie vor der Ansicht, daß im Interesse der Aufrechterhaltung des Friedens unter unserer konfessionell gemischten Bevölkerung Niederlassungen des Jesuitenordens nicht zuzulassen sind, und daß daher der Paragraph 1 des Gesetzes über den Orden der Gesellschaft Jesu vom 4. Juli 1872 aufrecht zu erhalten ist. Was unsere Stellungnahme zum § 2 des Gesetzes anlangt, so ist ein Teil meiner politischen Freunde auch jetzt noch bereit, einer Aufhebung dieses Paragraphen zuzustimmen, zumal von demselben nur in seltenen Fällen Gebrauch gemacht worden ist, während ein anderer Teil meiner politischen Freunde auch der Aufhebung des Paragraphen 2 widerspricht.

Der Kampf um die Freiheit der Wissenschaft und des Denkens, die Herrschaft des Staates über die Schulen, überhaupt gegen klerikale Uebergriffe und klerikalen Gewissenszwang kann nur auf geistigem Boden ausgefochten werden und nicht mit rein mechanischer Polizei-Maßregel.

Die „Nationallib. Korresp." schreibt: „Es ist gemeldet worden, der Bundesrat habe sich mit der Auslegung des Paragraphen 2 des Jesuitengesetzes beschäftigt. Dies ist nicht der Fall. Der Bundesrat ist als solcher neuerdings gar nicht in die Lage gekommen, sich mit dem Jesuitengesetz resp. mit der Frage der Auslegung des § 2 zu beschäftigen. Ueber dieser Auslegung herrschen auch keine beträchtlichen Zweifel, soweit es sich um Verhältnisse handelt, welche für die Reichsgesetzgebung und die Reichsverwaltung in Betracht kommen. Anders liegt die Sache für die Sorge um die einzelstaatliche Gesetzgebung und Kirchenverfassung, und gerade hier bereitet sich ein wachsender Widerstand gegen die Aufhebung des Paragraphen 2 des Jesuitengesetzes vor.

Einer Mitteilung der „Post" zufolge, wird auch Bayern diesmal im Bundesrat gegen die Aufhebung des Paragraphen 2 des Jesuitengesetzes stimmen. Wie es scheint, so bemerkt dazu das genannte freikonservative Blatt, wird es zu einer Abstimmung im Bundesrat in absehbarer Zeit überhaupt nicht kommen. Jedenfalls wäre der preußische Antrag, wenn sogar Bayern dagegen stimmt, vollständig aussichtslos. Wir gestehen, an eine Ablehnung des Antrages seitens Bayerns vorläufig nicht glauben zu können.

Eine von 1500 Personen besuchte Versammlung in Plauen im Vogtlande nahm eine Resolution gegen die Wiederzulassung der Jesuiten an. Wir haben schon darauf hingewiesen, daß die Aufhebung des Paragraphen 2 des Jesuitengesetzes nicht gleichbedeutend wäre mit der Wiederzulassung der Jesuiten.

Deutschland.

Vom Kaiserhofe. Der Kaiser, der Abends vorher Gast des Reichskanzlers war, besichtigte Sonnabend-Morgen im Berliner Kunstgewerbemuseum das neue, zum Gebrauch bei Grundsteinlegungen bestimmte Festzeug und besuchte dann den Reichskanzler. Mittags hielt der Monarch im Schlosse eine Besprechung des Kriegsspiels ab. — Die Masern-Erkrankung des **Prinzen Eitel-Friedrich** nimmt nach wie vor einen günstigen Verlauf. Kronprinz Wilhelm macht zunächst nur kleinere Ausflüge in Egypten in der Erwartung, daß sein Bruder bald wieder hergestellt sein wird.

Professor Delitzsch wird im Laufe des April einen dritten Vortrag über Babel und Bibel halten. In den nächsten Tagen erscheint von seinem zweiten Vortrag das 26. bis 30. Tausend im Druck. Dieser Auflage ist ein Geleitwort „Zur Klärung" vorangestellt, in dem der Verfasser, ohne auf die jüngsten Ereignisse selbst einzugehen, seinen Standpunkt zum alttestamentlichen Schriftentum und der Offenbarungsfrage noch weiter präzisiert. Auf dem neulichen Festabend beim Reichskanzler erwähnte der Kaiser dem Professor Delitzsch gegenüber scherzweise die „Babel-Bibel-Frage", bemerkte jedoch, daß er seinen Standpunkt festhalte.

Ein wackelnder Ministersitz. Die „Tägliche Rundschau" meldet aus München, die Stellung des Ministers des Innern von Feilitzsch gelte infolge des Heuslerprozesses als stark erschüttert. Nur die sofortige Erledigung des Personenwechsels sei schwierig.

Freiherr von Hertling. Einer Parlamentskorrespondenz zufolge verlautet in Zentrumskreisen die Nachricht, daß Freiherr von Hertling ein Reichstagsmandat nicht wieder annehme, sei unzutreffend. Er solle vielleicht in einem Rheinwahlkreise aufgestellt werden.

In dem Gesundheitszustand des Vizepräsidenten des preußischen Abgeordnetenhauses v. Heereman ist eine Besserung eingetreten. Die Lungen sind frei.

Der Direktor im preußischen Eisenbahnministerium, Möllhausen, hat um seinen Abschied gebeten. Er ist seit zwei Jahren, nachdem er einen Schlaganfall erlitten, leidend. Gerüchte, es hätten Meinungsverschiedenheiten mit Minister Budde das Abschiedsgesuch veranlaßt, werden als unbegründet bezeichnet.

Die Budgetkommission des preußischen Abgeordnetenhauses bewilligte die geforderten 50 000 Mk. für Vorarbeiten zur Herstellung eines königlichen Residenzschlosses in der Stadt Posen. Ein Regierungsvertreter erklärte, der Kaiser wolle regelmäßig in Posen verweilen, da dies im politischen Interesse erwünscht sei. Ueberschreitungen der Baugelder werde die Krone tragen.

Deutscher Reichstag. Auch am Sonnabend war das Haus beschlußunfähig, so daß die Sitzung bereits nach 2½stündiger Dauer abgebrochen werden mußte. Der Etat für Kiautschou wurde angenommen, ebenso ein Antrag, der Vorlesungen über Kolonialrecht an den Universitäten wünscht. Staatssekretär v. Tirpitz erklärte, er werde alles tun, um solche Bestrebungen zu unterstützen. Dann wurde in der Beratung des Marineetats fortgefahren und dabei überall nach den Kommissionsvorschlägen beschlossen. Eine längere Erörterung veranlaßte die Forderung für den Bau eines neuen Dienstgebäudes für das Reichsmarineamt, welche die Kommission gestrichen hat. Staatssekretär v. Tirpitz legte nochmals ein warmes Wort ein, während die Abgg. Bebel (Soz.) und v. Liebermann (Antisemit) ihm widersprachen. Das Endergebnis war die Ablehnung. Damit war der Marineetat erledigt. Es folgten Wahlprüfungen. Bei der Prüfung der Wahl des Aug. Sieg (natl.), welche die Kommission mit einer Stimme Mehrheit für ungültig erklärt hat, beantragte Abg. Bassermann (natl.) Absetzung von der Tagesordnung mit Rücksicht auf die fast leeren Bänke. Als aber doch weiterberaten werden sollte, zweifelte Herr Bassermann die Beschlußfähigkeit an und das Bureau gab ihm recht. Montag: Seemannsordnung.

Die Denkschrift über den Stand der Gewerbeförderung ist dem Abgeordnetenhause zugegangen, sie bezieht sich hauptsächlich auf die Lage des Handwerks. In voriger Tagung waren in einem Antrage Trimborn-Euler-Hitze verschiedene Forderungen zur Hebung des Kleingewerbes und Handwerks aufgestellt, in einer besonderen Kommission beraten und in einer Entschließung zusammengefaßt worden. In dieser war auch das Verlangen nach einer solchen Denkschrift ausgesprochen worden. Die Staatsregierung hat nunmehr diesen Wunsch erfüllt.

Entschädigung unschuldig Verhafteter. Wie der Justizminister Dittmar bei der Beratung des Justizetats in der hessischen Zweiten Kammer mitteilte, hat die hessische Regierung beim Bundesrate einen Gesetzentwurf über die Entschädigung unschuldig Verurteilter eingereicht, der zur Zeit der Beratung des Bundesrats unterliegt. Die Zustimmung des Bundesrats ist jedoch leider mehr als zweifelhaft, da sich sowohl das Reichsjustizamt wie das preußische Justizministerium bisher durchaus ablehnend zu der im höchsten Grade erwünschten Reform verhalten haben.

Die Vorlage betr. Sicherung des Wahlgeheimnisses wird dem Reichstage, wie die „Nat.-Ztg." hört, sehr bald zugehen. Bald müßte es allerdings geschehen, wenn es überhaupt noch geschehen soll. Die Gerüchte aber, daß die Regierung dem Drängen konservativer Kreise nachgebend, die Einbringung der Vorlage zu verzögern suche, um die ganze Angelegenheit ins Wasser fallen zu lassen, werden durch obige Ankündigung entkräftigt.

Das Reichsversicherungsamt hat neuerdings den Rechtsgrundsatz aufgestellt, der ursächliche Zusammenhang zwischen einem Betriebsunfall und einem die Erwerbsunfähigkeit bedingenden Leiden sei zu verneinen, wenn dasselbe lediglich durch die Bemühungen um Durchsetzung des vermeintlichen, aber unberechtigten Anspruchs zur Entwickelung gelangte, während der Unfall selbst als wesentlicher Umstand für die Entstehung des Leidens ausscheide.

Landwirtschaftliche Kenntnisse. Um die Verbreitung landwirtschaftlicher Kenntnisse auf dem Lande zu befördern, werden Ortsschullehrer, welche dazu Lust und Befähigung besitzen, auf den landwirtschaftlichen Winterschulen in besonderen Kursen ausgebildet. Die Erfolge, die damit bis jetzt erzielt worden sind, regen zu weiteren Schritten auf dem Wege an. Dabei darf erwähnt werden, daß geradezu vorbildlich für die rationelle und praktische Verbreitung landwirtschaftlicher Kenntnisse in möglichst vielen Kreisen der Bevölkerung die Einrichtungen in einer ganzen Reihe von Schweizer Kantonen sind.

Ausland.

Italien.

Betreffs des Besuches Kaiser Wilhelms in Rom wird über Wien telegraphiert, daß man sicher die Begleitung der Kaiserin erwarte. In Gegenwart des deutschen und italienischen Herrschers sollte der Grundstein zum Göthedenkmal gelegt werden.

Oesterreich-Ungarn.

Serbischer Besuch in Wien? Die Meldungen über den Besuch des serbischen Königs am Wiener Hofe sind nicht genau. Möglich ist es, daß der König früher oder später kommen wird, bisher wird jedoch hierfür noch keinerlei Zeitpunkt bestimmt.

An das Krankenlager der Fürstin Elisabeth Windischgrätz, einzigen Tochter des verstorbenen Kronprinzen von Oesterreich, wurde der Prager Professor der Geburtshülfe, Dr. Parolik, berufen. Es scheint sich um eine Frühgeburt zu handeln.

Balkanhalbinsel.

In Griechenland scheint eine Ministerkrise kaum noch abwendbar zu sein, trotzdem man sich klar darüber ist, daß ihre Beilegung angesichts der bestehenden politischen und parlamentarischen Schwierigkeiten eine recht verzwickte Aufgabe sein wird. Die Deputiertenkammer macht den Ministern seit Bekanntwerden der neuen Militärvorlage so häufig einen Strich durch deren schärfsten Rechnungen, daß ein gemeinsames Wirken von Kabinett und Kammer kaum noch möglich erscheint. So war es auch dieser Tage wieder, als die Mehrheit der Kammer dem Verlangen des Kabinetts, einige ministerielle Anträge vor den übrigen Beratungsgegenständen zu erledigen, keine Folge gab, obwohl der Ministerpräsident Delyannis erklärte, daß das Ministerium mehr als je darauf bestehe, daß seine Anträge zuerst erledigt würden.

Hemdentuche, weiße Chiffons,

nur extra feine, gute Sachen,

einen grösseren Posten unter Preis,

ohne Unterschied der diversen Qualitäten zum Aussuchen

pro Mtr. nur **31** Pfg.

Kaufhaus Becker

Inh.: Gust. Becker jr.,

Hauptstraße 5. Witten. Hauptstraße 5.

3475

Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe.

Wegen Vermietung meines Hauses Bahnhofstraße 9b stelle ich mein Gesammt-Warenlager zum

Ausverkauf.

Dasselbe enthält eine reiche Auswahl in

Hüten, Mützen, Schirmen, Pelzwaren, Kravatten etc.

in den neuesten Moden, und treffen noch fortwährend neue Frühjahrssachen, soweit ich solche abzunehmen verpflichtet bin, ein.

Joh. Peters, Bahnhofstrasse 9b.

Siebengebirgs-Listen

à 10 Pfg.

C. L. Krüger, Witten.

Berliner Lose à Mk. 1.

In 8 Tagen Ziehung. Günstige Gewinn-Chancen.

Stadttheater-Ensemble in Witten.

(Borgmann's Theatersaal).

Dienstag, den 17. März cr.: Im Abonnement.

Zum zweiten und letzten Male.

Novität.

Im bunten Rock.

Lustspiel in 3 Akten von Franz v. Schönthan u. Frhrn. v. Schlicht.

Anfang 8 Uhr.

Am 1. April Schluß d. Theatersaison.

Trinkkuren im Hause mit *Lamscheider Stahlbrunnen*

wegen seiner Haltbarkeit überaus wirksam

bei **Blutarmut, Frauenleiden,** Magenbeschwerden, Nervenschwäche, nach Wochenbetten. Operationen, Blutverlusten.

Ausführliche Mitteilungen kostenlos durch die Verwaltung des Lamscheider Stahlbrunnen, Boppard a. Rh.

Erhältlich mit ärztlicher Gebrauchs-Anweisung in Mineralwasserhandlungen.

Preuss. Zentral-Bodenkredit-Aktiengesellsch., Berlin.

Kommunaldarlehen, auch für Kirchen- und Schulgemeinden, sowie hypothekarische Darlehen, mit und ohne Amortisation, vermittelt für obige Gesellschaft zu zeitgemäß billigsten Bedingungen.

Dortmund, Heiligerweg 6. Der Vertr. H. Rehmann.

Fernsprechnummer 729. 776

Grammophone

für kleine und grosse Platten.



Die vollkommensten Sprechmaschinen der Gegenwart mit unzerbrechlichen Platten aus Hartgummi.

Original-Preise: Mk. 65, 85, 100 bis 340
Automaten-Apparate Mk. 130, 175, 200.
Platten hunderte am Lager.
Umtausch alter Platten.
Reparaturen u. Ersatzteile billigst.
Peter Haas, Annen i. W.
Aeltestes Geschäft dieser Branche.
Niederlage der Deutschen Grammophon-Aktien-Gesellschaft.

3240

Ein gutes **Fahrrad** zu verkaufen. Bachstr. 66, I.

Achtung!

Schuhbesohl-Werkstatt

bei **Wwe. Brinkmann,**

Krone 270. 3154

Herrenstiefel und Absätze Mk. 2,—.
Damenschuhe und Absätze Mk. 1.70.

Toilette-Abfall-Seife pro Pfd. 60 Pfg.

Glyc.-Transp.-Seife pro Pfd. 70 Pfg.

in vorzügl. Qualität empfiehlt

F. W. Reuter, Parfümerie.



Germania-Pomade

ist das einzige sicher wirkende Mittel zur Erlangung und Erhaltung eines vollen und kräftigen

Haar- und Bartwuchses,

es verhindert das Ausfallen der Haare und ist vorzüglich gegen Schuppenbildung.

Erfolg garantirt. Flacons à M. 1,—.

H. Gutbier's
Kosmetische Officin, Berlin S.W.

oder in Witten zu haben bei **Schöcker & Bramm,** Ruhrstr. und Bahnhofstrasse. 813

Frisches Kalbfleisch,

Hinter- u. Vorderviertel je zur Hälfte 42 Pfg. pr. Pfd. ab hier geg. Nachnahme bei Mindestabnahme von 30 Pfund. (Eilfracht einige Pfg. pr. Pfd.)

Fortwährend Nachbestellungen! Bei Bestellung ist Offerte No. 42 anzugeben.

S. de Beer, Emden, (Ostfriesland).

2125)

Gebrauchte, guterhaltene **Hand-Nähmaschine** mit Kasten und allem Zubehör billig zu verkaufen. Daselbst ein junger **Dackelhund** billig zu haben. (8477

Näh. in d. Geschäftsst. d. Bl.

Auf vielseitigen Wunsch

bleibt die

Zwergtruppe Jakob Hüther

mit dem neuaufgetroffenen

Xylophon-Virtuosen Prinz Colomby

noch bis 17. d. Mts. im

Konzerthaus Steinhauer.

Dienstag unwiderruflich Abschiedsvorstellung

---

1. Ziehung 3. Klasse 208. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 13. März 1903, vormittags.
Nur die Gewinne über 172 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr.) Nachdruck verboten.

50 169 286 524 36 82 602 740 809 98 1050 81 130
205 5 395 443 49 77 623 68 789 2164 213 67 85 691 711
922 3048 93 338 59 77 439 52 57 59 77 537 811 4052
93 96 139 319 460 574 795 899 968 5167 97 233 379 461
74 506 26 745 84 807 934 6195 491 591 673 77 795 935
7118 55 96 369 432 675 701 37 76 878 8372 810 37 977
9189 94 372 472 95 569 800 936 91

10254 89 418 24 568 53 641 47 **11**179 350 561 662
57 81 12141 242 82 335 45 77 538 79 734 74 871 89 903
13105 282 398 457 **14**041 103 234 357 64 565 760 62
15036 212 97 417 565 622 49 90 98 815 21 921 (3000)
16141 69 212 496 598 616 59 70 966 **17**183 236 (1000)
96 448 49 707 874 974 **18**135 83 342 486 645 85 740 42
93 907 **19**012 56 149 93 214 54 358 451 53 70 80 508
621 731 72 976

20035 95 207 80 321 50 98 **21**041 92 196 298 412 502
767 90 855 58 987 **22**074 117 247 392 93 542 698 795 822
99 931 **23**239 307 51 522 97 862 940 **24**209 29 408 616
719 33 836 **25**156 72 93 401 23 61 558 668 784 951
26143 51 55 372 425 640 779 872 961 **27**042 293 342 54
736 86 857 916 **28**053 189 281 343 591 639 859 **29**145
93 337 505 804 65

30188 415 609 33 78 802 71 932 **31**003 16 481
502 626 774 917 **32**135 237 349 95 441 56 61 728 824 34
99 **33**016 34 118 19 92 94 409 43 602 724 87 855 **34**137
73 81 430 34 68 82 525 680 737 51 62 807 976 86 **35**114
20 259 99 306 645 729 842 83 955 77 **36**223 465 566 94
609 29 31 76 818 42 936 **37**057 104 221 76 82 397 551
604 885 929 82 **38**060 99 138 (300) 50 (300) 374 87 486
95 604 706 892 5 **39**443 670 82 777

40272 349 544 94 608 749 81 883 89 **41**084 142 308
24 446 583 691 722 904 **42**016 145 53 218 541 871
43155 507 50 639 55 719 79 **44**032 145 91 432 51 503
88 647 717 74 862 **45**224 309 70 75 423 79 585 606 703
70 998 **46**300 594 751 **47**053 84 89 113 478 601 54 73
80 785 **48**031 95 775 923 89 **49**087 108 14 297 336 515
85 77 616 65 829

50281 386 37 466 552 814 948 **51**001 27 193 243
48 616 88 861 979 **52**147 651 960 5 **53**279 426 604 838
56 **54**249 419 56 585 882 936 **55**284 356 440 567 673
750 815 34 927 67 **56**045 135 56 529 87 733 62 78 932
96 **57**016 97 480 787 805 **58**050 128 278 360 63 405
689 710 11 883 921 **59**016 37 259 664 803 39 95 934 73
60110 239 338 61 630 79 791 **61**112 39 81 90 360
435 858 967 99 **62**019 92 109 58 268 71 469 588 710 83
811 68 921 30 **63**041 244 73 76 650 702 807 84 908
64010 105 226 (300) 350 478 515 92 620 725 818 54
65195 236 324 427 818 23 **66**031 49 61 128 223 24 35
326 492 544 66 960 **67**048 280 415 85 675 719 853
68040 60 128 357 655 76 869 974 87 **69**032 83 432 81
624 54 64 88 97 740 79 805 17

70033 164 97 282 93 367 502 14 98 678 731 63 887
71383 650 53 67 713 **72**046 211 400 25 939 43 **73**076
300 26 33 418 59 569 81 730 987 **74**086 102 21 597 619
39 705 834 **75**100 48 239 316 516 55 768 75 92 803
76173 351 79 495 756 **77**050 86 170 203 40 351 437 558
94 705 29 45 992 (300) **78**082 140 55 72 299 338 662 744
87 812 (500) 78 980 **79**409 22 33 36 540 602 028 29

80046 83 335 71 449 80 544 69 739 802 905 **81**082
112 31 660 703 19 832 80 96 915 25 **82**040 220 310 37
524 620 32 38 **83**031 42 112 38 244 558 497 500 37 889
84083 516 19 70 93 611 752 977 **85**316 93 (500) 413 55
627 704 19 31 920 **86**339 478 633 57 69 797 **87**312 483
88078 109 240 462 586 99 625 35 94 709 868 958 **89**028
207 62 387 94 434 583 706 823 910 39

90049 296 456 (300) 886 **91**161 265 340 73 593 781
838 914 86 **92**062 113 202 469 690 763 826 **93**277 501
61 612 707 11 **94**031 144 79 281 501 26 37 683 85 730
43 895 905 **95**116 290 326 440 606 762 96 **96**171 95 431
64 68 504 662 772 829 908 **97**022 82 259 327 476 78 544
678 749 811 937 51 80 **98**293 325 408 27 66 641 48 766
884 **99**068 114 66 78 714 957 86

100091 405 55 521 62 649 860 950 78 **101**039 59
69 233 356 502 706 [**30 000**] 942 78 **102**078 188 296
443 87 93 507 83 627 72 866 87 94 903 42 82 **103**028 232
446 82 713 992 **104**308 31 92 400 6 89 509 728 825 999 99
105090 399 451 781 951 **106**113 24 81 227 407 14 96
514 706 10 861 **107**051 169 256 78 365 439 553 696 812
16 **108**095 248 354 448 618 763 85 **109**123 224 46
389 416 980

110243 381 480 537 646 758 833 966 90 **111**004
71 134 95 217 88 347 50 60 490 592 602 700 808 27 61
96 92 952 **112**170 84 218 40 626 70 738 **113**031 89
122 71 93 278 320 469 530 731 866 80 99 950 **114**045
[illegible]

118103 218 81 359 (500) 64 425 91 630 881 **119**253
340 454 717 51 86 919 94

120224 424 688 711 18 847 975 **121**036 70 185
284 408 50 657 819 (300) 39 70 **122**015 65 889 401
743 811 966 **123**068 172 225 371 439 88 578 628 75
858 **124**036 423 32 570 (300) 39 41 739 827 80 83 988
125136 350 854 62 920 **126**022 49 62 82 192 57 277
380 627 (300) 54 89 **127**074 128 44 260 341 452 539
69 786 99 836 925 81 **128**212 25 58 67 311 98 426 503
935 75 **129**161 264 (500) 371 453 71 88 545 52 699
705 58 810 949

130046 189 82 262 82 551 812 964 9 **131**065 174
414 756 910 19 82 **132**144 209 71 74 341 744 868
133026 288 369 42 54 925 805 **134**003 43 50 193 273
574 746 878 **135**039 61 400 96 797 878 966 **136**075 90
121 208 434 505 649 731 813 91 922 36 62 **137**027 245
95 383 72 90 608 **138**027 74 140 85 245 56 589 695
139054 167 312 442 61 757

140075 261 458 621 80 881 98 932 93 **141**180
228 396 444 511 70 (1000) 619 28 30 801 2 925 **142**046
136 204 371 454 603 **143**156 95 322 34 607 36 968
144123 247 370 435 75 505 701 41 975 99 **145**338
404 575 607 60 719 60 862 **146**012 358 85 468 502 31
76 830 **147**077 289 323 402 543 900 (500) 1 **148**070
116 288 532 604 56 777 97 896 **149**082 38 178 89 342
415 506 12 25 80 762

150279 310 492 632 34 813 **151**006 161 397 412
66 671 715 800 914 41 54 **152**079 235 328 66 514 21
89 612 17 28 98 728 870 971 **153**015 154 77 455 554
716 49 73 823 44 47 96 **154**028 91 120 408 70 529
73 614 87 778 912 81 **155**034 168 348 408 84 712 25
90 882 933 54 **156**177 236 306 432 92 615 79 **157**005
26 86 122 92 243 333 57 520 31 59 92 793 880 963 67
158045 132 385 89 408 508 741 900 **159**073 208 48
340 790 885 89 913

160547 758 846 914 81 **161**177 231 597 750
60 **162**068 85 88 186 387 491 542 624 95 **163**179
417 668 (300) 721 832 89 956 77 94 **164**049 145 72
219 579 656 501 734 84 961 **165**167 376 412 826 40
166131 85 94 293 374 471 779 818 40 62 73 926 68
167099 87 108 61 453 789 **168**100 66 278 324 463
548 798 897 **169**062 48 190 97 333 42 478 541 612
15 711 873

170191 280 670 **171**016 60 130 36 378 468 712
802 92 **172**394 405 996 **173**118 274 316 434 62 95
601 876 **174**098 358 95 506 26 89 763 **175**114 48
351 430 64 88 512 83 618 26 831 915 **176**326 481 620
891 **177**116 332 402 30 836 74 **178**102 267 368
415 550 605 879 **179**007 104 205 573 957 74

180001 61 114 69 325 421 563 891 92 910 87
181036 169 77 210 349 50 412 **182**159 239 307 89 442
98 576 635 944 47 **183**155 446 519 666 775 825 82 936
184157 64 (500) 245 384 589 750 887 932 88 94
185144 320 99 422 98 537 38 643 746 860 87 936 42
186124 200 58 302 93 456 514 638 42 726 973 **187**019
97 282 783 907 15 48 **188**093 131 71 96 219 454 639
700 895 937 98 **189**062 173 428 67 78 648 83

190023 36 193 310 478 90 538 47 86 635 891 951
56 **191**262 89 387 450 561 65 82 694 797 823 87 89
915 26 46 **192**029 380 464 644 64 706 24 88 912
193070 209 307 786 92 904 49 72 96 **194**015 84 (500)
158 60 61 223 324 455 686 730 **195**047 111 383 460
516 54 723 64 82 889 985 **196**041 96 111 59 390 672
835 66 68 **197**014 238 42 310 405 19 624 74 632 47
821 985 **198**200 478 524 612 779 69 **199**028 49 191
368 401 39 736 864 908

200011 61 181 (300) 695 10 12 713 24 **201**109
233 341 89 477 543 676 820 **202**097 108 31 68 98
564 645 (1000) 65 760 78 81 821 951 **203**005 60 278
359 770 **204**014 383 578 82 703 915 **205**333 568
709 801 22 983 **206**020 115 87 200 433 617 72 **207**189
253 353 586 58 73 656 74 82 761 881 992 **208**136
86 232 302 48 444 66 514 678 785 835 902 **209**157
252 73 300 50 479 556 615 715 864 903 14

210229 522 718 889 941 **211**023 107 15 26 346
78 552 697 98 867 **212**193 233 90 308 434 615 765 79
213016 28 187 212 433 677 907 66 **214**081 300 22
(300) 562 616 77 79 783 875 **215**279 474 520 30 815
78 **216**202 84 508 14 99 727 823 942 73 **217**043
234 626 816 991 **218**018 16 115 24 392 673 749 95
845 62 918 **219**062 107 90 356 641 64 811 40

220464 598 689 751 868 82 916 **221**100 385 532
56 672 773 **222**053 81 146 202 319 25 72 486 553 686
708 47 50 832 **223**017 47 229 346 68 430 572 605 23 720
57 817 72 904 51 **224**080 154 393 445 602 40 98

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gewinn zu 60 000 Mk., 2 zu 45 000 Mk., 1 zu 15 000 Mk., 2 zu 10 000 Mk., 4 zu 5000 Mk., 8 zu 3000 Mk., 14 zu 1000 Mk., 40 zu 500 Mk.

---

1. Ziehung 3. Klasse 208. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 13. März 1903, nachmittags.
Nur die Gewinne über 172 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr.) Nachdruck verboten.

39 62 211 28 51 900 **1170** 283 483 531 36 54 698 804
38 942 **2009** 62 194 253 450 83 828 3079 112 316 406
561 684 856 83 **4080** 734 826 902 5075 168 275 391 503
747 835 77 83 910 **6030** 31 205 389 433 525 42 660 85
727 879 **7020** 30 35 88 294 324 452 68 78 92 523 665
793 826 54 91 **8007** 31 73 135 278 355 594 602 40 98
948 93 **9028** 43 213 26 320 47 486 705 16 39 59 892 94 942

10015 231 311 420 569 668 923 **11**072 141 317 735
834 81 86 **12**042 124 264 348 524 **13**009 12 68 177 259
304 554 601 817 924 **14**220 39 517 751 870 **15**146 292
361 70 831 59 950 64 73 **16**018 180 205 341 435 891 95
957 60 **17**109 71 75 208 61 96 358 582 99 652 923 30 51
18148 49 206 44 51 554 99 624 62 (500) 737 39 78 865
918 **19**077 380 429 502 730 68 88 942

20325 457 758 85 98 **21**085 162 341 730 **22**220
49 312 43 580 746 882 97 **23**155 298 318 99 515 617 18
90 814 908 72 **24**098 183 85 387 502 56 92 645 773 854
918 74 **25**243 323 483 **26**034 57 219 44 76 377 495
543 67 (300) 762 903 81 98 **27**056 177 213 403 765 891
28029 419 52 62 98 716 918 49 **29**005 26 204 70 323 89
718 28 58 828 961 60

30098 201 326 49 74 488 549 85 729 891 93 962 92
31313 35 44 469 86 587 632 51 802 26 977 **32**065 81
98 272 323 44 405 (1000) 24 763 91 891 93 944 81 **33**219
309 566 29 64 936 **34**245 54 352 74 599 (500) 689 700 5
35298 419 519 658 992 **36**110 91 348 478 583 687
37460 08 91 796 **38**010 416 56 594 613 40 72 99 711
63 812 18 49 94 **39**127 64 99 234 664 87 717 52

40162 88 365 921 65 74 82 **41**140 236 381 408 783
915 **42**064 193 272 543 699 738 819 947 53 64 **43**123
384 96 449 534 85 773 832 **44**141 279 355 91 607 98
861 **45**258 394 464 561 792 839 73 **46**111 84 243 51
86 354 458 556 676 (300) 747 822 39 63 **47**272 316 45
532 50 805 939 60 **48**120 301 660 75 **49**315 37 546
601 33 79 827 92

50129 415 90 775 883 **51**039 61 392 423 58 **52**041
92 182 265 304 423 70 546 72 644 767 845 82 928 **53**018
317 (500) 97 455 88 **54**353 430 547 79 733 **55**162 77
220 618 67 845 71 **56**125 660 91 813 902 75 **57**229
41 64 399 404 573 621 49 93 734 936 **58**196 249 89 472
771 809 925 **59**040 381 429 81 637 722 24 39 56 87 826 925
60106 72 390 417 574 643 437 **61**110 35 395 446
636 72 709 (500) 980 **62**029 42 203 389 747 78 871
63048 253 516 35 44 69 97 621 64 367 479 518 602 840
920 **65**024 56 84 108 438 51 97 519 694 770 77 866 88
913 **66**041 47 715 25 890 940 **67**025 119 704 940
68525 32 86 602 714 96 908 26 **69**002 70 116 49 82
217 44 76 459 (300) 625 814 41

70008 91 353 453 716 993 **71**168 318 460 733
72078 105 16 516 781 807 34 919 **73**204 374 90 91 439
60 504 943 92 (500) **74**105 227 29 56 82 645 (300)
972 **75**027 197 608 86 796 809 39 956 **76**067 180 217 426
72 547 680 721 825 924 27 **77**040 129 477 514 66 725 901
9 77 93 **78**000 40 186 291 317 412 504 698 972 76 **79**057
411 70 337 491 96 523 73 605 705 863

80175 88 213 18 27 314 758 842 946 **81**029 51
189 256 544 762 845 64 **82**066 153 80 373 470 778 649 796
811 61 **83**072 78 101 516 724 826 **84**138 **214** 685 919 44
72 **85**012 66 75 169 231 51 345 503 4 29 60 678 828
905 **86**120 207 381 975 84 **87**223 355 510 45 665 867
88079 177 269 316 400 3 4 44 96 512 600 779 905 **89**084
152 229 43 300 27 470 79 727 886

90092 113 40 89 205 38 427 526 53 637 57 702 927
67 **91**030 522 29 36 80 606 8 22 55 94 **92**075 201 68
(1000) 93 304 419 26 592 711 81 97 808 995 **93**040 287
388 448 577 632 61 92 797 885 **94**052 140 83 91 226
95 310 54 550 646 763 891 969 **95**093 105 83 209 43
87 459 525 96 800 930 **96**132 217 424 93 545 605 917
48 **97**093 92 307 506 52 608 84 788 977 97 **98**003 35
153 214 333 449 606 788 845 906 **99**084 175 376 703

100085 176 274 334 471 74 534 85 624 735 **101**001
107 24 325 97 520 49 60 602 5 40 759 890 912 **102**051
157 67 317 72 454 92 621 871 935 **103**189 221 62 386
412 57 652 802 **104**368 431 580 90 712 859 **105**010
231 732 70 71 89 839 **106**115 27 412 89 716 90 97 873
107018 64 560 91 (500) 810 951 **108**144 218 91 95
587 628 715 805 68 910 **109**031 87 159 262 368 628
773 928

110281 706 88 **111**012 361 589 628 61 776 919
89 **112**161 208 541 662 750 810 43 46 77 943 59 73 79
113122 400 11 930 76 79 **114**233 78 305 463 642 72
874 **115**065 152 227 60 459 94 605 852 **116**161 362
434 42 524 719 34 50 865 981 **117**080 90 112 14 209
523 58 614 **118**088 119 703 5 24 48 96 838 66 983 85
119015 218 59 329 32 432 560 794 890 973

120148 70 273 351 87 570 81 603 741 78 922 (300)
121054 145 345 462 758 993 **122**107 222 464 869
123045 261 378 80 491 523 81 830 978 **124**114 205
339 489 685 **125**092 305 88 417 28 595 790 753 829
919 99 **126**080 214 334 93 99 513 726 879 918 **127**002
121 208 52 86 481 65 594 679 840 968 **128**313 14 18
76 511 786 998 **129**066 162 444 554 56 812 78 915

130001 187 208 317 25 664 956 76 **131**087 519
618 708 11 51 52 822 966 **132**162 217 383 460 524 718
45 943 87 **133**068 75 141 249 322 41 453 57 88 581
674 707 857 939 **134**168 380 433 535 90 705 816 28
927 **135**417 22 39 625 (300) 71 772 89 **136**026 114
209 435 89 543 628 36 733 860 991 **137**017 70 104 434
601 11 701 885 942 79 **138**055 61 376 533 72 90 725
35 67 836 959 61 **139**080 136 48 233 56 729 940 43

140025 29 241 70 91 326 662 749 92 975 **141**000
9 201 99 384 580 91 787 808 946 69 **142**042 162 83
98 219 514 69 98 656 909 23 **143**483 573 714 916
144250 54 (300) 58 343 514 43 608 901 **145**359 913
146062 80 212 353 644 90 735 65 845 73 (500) 986
43 **147**018 148 98 256 667 762 93 841 987 **148**064
74 84 249 308 529 69 73 89 771 809 55 960 75 99
149097 305 238 55 346 53 446 613 936 53

150101 63 82 99 312 25 577 94 668 899 905 9 11
12 89 93 **151**008 13 69 394 422 51 635 724 **152**067
70 347 566 732 846 **153**067 102 43 323 32 406 52 569
656 76 **154**051 190 688 764 880 928 **155**233 359
90 752 54 875 916 56 **156**034 57 166 84 85 292 436
617 730 841 988 **157**124 229 46 360 604 45 54 709 983
158234 773 **159**343 462 544 48 656

160019 317 62 420 922 37 **161**325 73 453 575
606 75 98 887 911 12 71 93 **162**036 53 96 133 310 19
443 39 569 792 844 958 **163**064 68 191 235 312 431 65
566 640 66 768 **164**039 126 202 **365** 618 812 **165**015
235 80 98 392 429 557 634 744 93 803 985 **166**031 146
267 309 26 400 12 65 682 706 835 48 83 (3000) 974
167077 128 54 237 867 101 825 931 44 **168**088 98 150
323 683 795 900 **169**126 74 83 255 768

170000 39 136 274 89 505 11 45 614 37 54 760 861
958 94 **171**065 104 10 46 363 445 548 640 79 805 930
172133 98 205 26 65 453 61 531 62 649 846 60 93
902 38 57 **173**032 (500) 107 35 225 313 441 99 650
804 17 66 **174**208 40 478 501 54 694 787 820 76 **175**003
235 301 414 72 533 824 33 **176**021 168 216 86 307
59 584 601 724 32 37 808 44 922 27 **177**003 78 120 405
580 783 823 936 **178**076 140 42 279 348 418 40 532
52 629 83 791 961 **179**003 184 208 380 484 96 566
(300) 684

180020 79 89 275 324 45 60 544 89 801 **181**277
420 42 610 23 94 863 **182**013 24 129 207 73 99 315 36
462 640 700 27 43 50 835 926 73 **183**169 77 204 71 89
319 **87 641** 92 803 63 **184**001 100 46 212 377 548 94 719
901 27 50 **185**047 129 245 90 334 908 **186**101 83
522 78 731 80 **187**046 64 163 262 82 424 40 600 69
761 804 **188**047 256 (300) 310 580 886 **189**259 304
21 38 80 533 48 98 974

190180 91 231 46 374 88 473 591 724 34 869 926
191097 305 77 467 614 72 73 975 **192**041 238 342
82 510 44 47 747 81 801 **193**599 657 **194**122 40 57
62 285 89 353 526 895 921 **195**049 176 389 465 516
64 73 90 93 614 43 66 735 69 822 73 942 95 **196**093
273 319 458 77 761 80 817 27 **197**181 222 358 426 505
38 629 758 920 **198**007 386 601 4 (500) 42 704 904
17 91 99 **199**189 346 565 66 607 50 977

200036 76 509 680 711 **201**148 71 624 719 60 70
828 61 91 914 35 **202**276 355 74 496 627 792 823 67
99 954 88 **203**118 34 347 408 **204**278 327 465 704
37 970 **205**008 60 244 415 796 812 72 78 972 **206**043
185 451 85 588 699 760 **207**013 77 408 30 505 618 701
(300) 38 96 811 957 **208**116 238 93 499 783 957 **209**035
(300) 74 115 471 548 50 879 933 (3000) 90

210179 558 60 687 703 62 **211**135 93 417 26 85
612 721 999 **212**023 64 159 264 422 45 80 639 45 747
213019 116 94 216 386 479 700 964 **214**023 59 92 141
(3000) 213 29 324 450 716 962 **215**014 45 48 108 13 61
96 219 634 97 703 **216**265 466 507 64 907 **217**004 163
346 458 825 70 916 82 99 **218**143 274 331 714 878 95
219222 34 47 424 61 524 30 61 620 817 74 908 32 74 90
220106 272 304 522 607 37 845 948 86 **221**022
49 110 267 315 53 418 576 99 671 767 912 **222**028 55
170 217 43 350 477 593 (300) 609 705 887 **223**020 222
55 402 80 728 840 999 **224**142 58 65 288 307 473 883
89 709 840 993

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gewinn zu 60 000 Mark, 1 zu 45 000 Mk., 1 zu 15 000 Mk., 2 zu 10 000 Mk., 4 zu 5000 Mk., 8 zu 3000 Mk., 14 zu 1000 Mk., 34 zu 500 Mk.

Rose & Co., Dortmund.

Ausstellung sämtlicher Neuheiten der Frühjahrs- und Sommer-Saison

in

Damen-Konfektion und Kinder-Konfektion, Blousen, Kleiderstoffen, Seidenwaren, Jupons, Chiffon-Boas, Spitzenkragen

in grossen Sortimenten.

Reform - Costume. Reform - Unterkleider. Reform - Korsette. Reform - Schürzen.

Anfertigung von Costume und Mäntel auf eigenen Ateliers nach Original-Modellen. 3461

Unser Katalog kommt im Laufe dieses Monats zum Versandt.

Wir verkaufen bis auf weiteres unsere

Herde

mit

20 und 25% Rabatt.

Es wird sich hiernach z. B. ein **Majolikaherd** von Mk. 115,— (Plattengröße 86×60 cm. mit nickelplättierten Thüren und Beschlägen) in bekannt bester Qualität, abzüglich 20% Rabatt auf Mk. **92,**— stellen.

Herdfabrik Gebr. Boueke

Ruhrstraße 29 (Ruhr- u. Ostst.-Ecke).

1027

Städtische evangelische Volksschule.

Die Anmeldungen der Ostern d. Js. schulpflichtig werdenden Kinder werden entgegengenommen am

Dienstag u. Mittwoch, den 17. u. 18. März, vormittags 10 bis 12 Uhr,

und zwar für Bruch-, Crengeldanz-, Feld- und Oberdorfschule von den betreffenden Hauptlehrern, für Bredde- und Widey-schule von dem Unterzeichneten in seinem Geschäftszimmer in der Widey-schule.

Für auswärts geborene Kinder ist bei der Anmeldung eine Taufbescheinigung des betr. Pfarramts vorzulegen.

Witten, den 12. März 1903.

Die städtische Schuldeputation:
J. A.: **Roessler.**

3809

Achtung!

Wer „Flotte Weiber" gern sehen will
Und tüchtig sich will amüsieren,
Der kann sich schon heute in aller Still'
Ein Plätzchen dazu reservieren.
Es ist ja dem Dicken sein Benefiz
Und hat er's zum Schluß erst genommen,
Weil er sich die „Flotten Weiber" erkies,
Die wollten nicht früher kommen;
Doch Freitag kommen sie ganz bestimmt
Mit fröhlichem Lachen und Scherzen
Und wer für den Abend ein Billet sich holt,
Kann all' seine Sorgen verschmerzen.
Da wird fest gesungen, getanzt und gelacht,
Daß Fritz Borgmann's Saal nur so wackelt,
Ein fröhlich Gesicht gewiß Jeder da macht,
D'rum nur nicht erst lange gefackelt
Und sichert bei Zeiten 'nen guten Sitz 3465
Zu Robertchens Benefize.
Auf, auf, kommt Alle zu Borgmanns Fritz!
Das sei Freitag unsre Devise. K. K. F. V. S.

Feinste Speise-Kartoffeln,

Mühlhauser, Kreuz, Magnumbonum, sowie

Futter-Wurzeln, 100 Pfd. 2 Mk.

empfehlen 3395

Carl & Herm. Hochkeppel, Marktstraße.



Wer kennt nicht

Pfeiffer & Diller's Kaffee-Essenz

in Dosen als den besten Zusatz zum Kaffee?
In den meisten Geschäften zu haben.

Korsett-Spezialgeschäft v. Frau W. Weber, Poststr. 4.



Zeige den Empfang
sämtl. Neuheiten der Frühjahrs-Saison
an, in nur gutsitzenden Formen und aparten Stoffen
Frackkorsetts, Korsetts
mit unzerbrechlichen Einlagen von 4 Mk. an,
Reformleibchen, Reformkorsetts
in 6 verschiedenen Façons von à 3,50 Mk. an,
Sportgürtel, Teufels-Leibbinden, hygienische Monatsbinden,
Korsetts nach Maß in jeder Preislage und Façon,
Glacéhandschuhe in bekannt guter Qual. von 1,50 Mk. an.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit errichtet 1830.
Versicherungsbestand: (360
81400 Personen u. 649 Millionen Mark Versicherungssumme.
Vermögen: 225 Millionen Mark.
Gezahlte Versicherungssummen: 161 Millionen Mark.
Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei günstigsten Versicherungsbedingungen (Unanfechtbarkeit dreijähriger Policen) eine der größten und billigsten Lebensversicherungs-Gesellschaften. Alle Ueberschüsse fallen bei ihr den Versicherten zu; diese erhielten seit mehr als einem Jahrzehnt auf die ordentlichen Jahresbeiträge alljährlich

42% Dividende.

Nähere Auskunft erteilen gern die Gesellschaft, sowie deren Vertreter
Carl Brodt, Witten, Breddestraße 37.

Für perfekte Schneiderinnen und junge Anfänger.

Nach vorangegangener Ausbildung in unserem Schnitt-System ist die Frau Werkführer **Ernst Jahrmann** in Witten, **Johannisweg 63,** in der Lage, jeder oben Genannten ein nach allen Bequemlichkeiten ausgestaltetes System zu übermitteln, sodaß gar keine Anprobe selbst für das nobelste Kostüm mehr erforderlich ist, auch in Garnitur noch nie dagewesene Leistungen bietet.

3341 Lehrinstitut **Werrmeyer.**

Henkels Bleich-Soda

Ausnahme-Preise!

Nur bis Ende nächster Woche gültig, so lange der Vorrat reicht.

Steingutwaren:

Suppenkümpe mit Henkel, groß	58	Pfg.
Terrinen mit Deckel, dekorirt, groß	88	„
Satzkümpe, enthaltend 5 Stück, zusammen	68	„
Satzkümpe, enthaltend 4 Stück, zusammen	46	„
Satzkümpe, blau Zwiebel, enth. 5 Stück, zusammen	98	„
Zacken-Kümpe, blau	18	„

Wasch-Service, große Posten,
— enorm billig. —

Tassen mit Untertassen, echt Porzellan, mit Goldrand, 3 Paar	50	Pfg.
Tassen mit Untertassen, echt Porzellan, fein dekorirt, Paar	15	„
Milchkannen, echt Porzellan, fein dekorirt	18	„

Diverse Haushaltwaren:

Aufnehmer, große	12	Pfg.
Matten, Cocos	22	„
Handfeger, reine Haare	27	„
Stubenbesen, reine Haare	48	„
Wichsbürsten, reine Borsten	28	„
Messerputzbänke	22	„
Nudelrollen	22	„
Briefkasten	48	„
Kaffeemühlen mit gutem Werk	88	„
Heftzwecken, 144 Stück in Karton	25	„
Kinderstühle	36	Pfg.
Likörgläser, hohe und niedrige	6	„
Biergläser, ¼ Liter, geaicht	6	„
Spirituskocher	32	„
Reiben, große, starke Qualität	25	„
Haarsiebe, 14 cm groß	18	„

Sämtliche prima Emaillewaren zu Ausnahmepreisen.

Spezialhaus Albert Löwenstein, Witten, Bahnhofstraße 41.

Zweites Blatt.
Nr. 74. — 44. Jahrgang.

Rotationsdruck und Verlag
G. E. Krüger (H. Krüger) in Witten.

Wittener Tageblatt

verbunden mit dem

Wittener Anzeiger.

Montag,
den 16. März 1903.

Für die Herausgabe verantwortlich:
H. Krüger jr. in Witten.

Ein Pfarrer als Giftmischer vor Gericht.

(Unber. Nachdr. verb.) S. & H. Klagenfurt, 12. März.

In der Beweisaufnahme gegen den des Giftmordversuches angeklagten Ordensbruder Kaplan Thomas Mascheck wurde zunächst der Pfarrer Wenzel Strnadt aus Pulst, dem der Angeklagte bekanntlich Cyankali in den Meßkelch geschüttet haben soll, als Zeuge vernommen. Ueber die allgemeine Aufführung seines früheren Amtsbruders befragt, der ebenso wie der Zeuge dem Malteserorden angehört, bekundet der Zeuge zunächst, daß Mascheck keinen Anlaß zu Klagen gegeben habe. Er sei stets heiter und guter Dinge gewesen und habe seine Amtsgeschäfte zu seiner Zufriedenheit ausgeführt. Sein Einkommen habe sich auf 1000 Kronen jährlich belaufen, und außerdem habe er ein monatliches Biergeld von 10 Kronen gehabt. Er habe jetzt allerdings den Verdacht, daß Mascheck mit diesen Summen nicht ausgekommen sei, da sich nachträglich herausgestellt habe, daß er allerlei kostspielige Angewohnheiten gehabt habe. So sei es ihm zu Ohren gekommen, daß der Angeklagte mit Offizieren und anderen lebenslustigen Leuten größere Gelage abgehalten habe, die sich oft die ganze Nacht hingezogen hätten, so daß Mascheck manchmal direkt aus der Kneipe in die Kirche zum Messelesen gehen mußte. Auch habe es sich der Angeklagte sehr angelegen sein lassen, bei den weiblichen Gemeindegliedern Eroberungen zu machen, was ihm bei seinen weltmännischen Umgangsformen auch ganz gut gelungen sei. Die Frage, ob der Angeklagte etwa auch im Pfarrhause bei den dort bediensteten weiblichen Personen nach dieser Richtung hin tätig gewesen sei, verneint der Zeuge, ebenso die Frage, ob er selbst etwa dort ein Verhältnis unterhalten habe oder noch unterhalte, das den Verdacht rechtfertige, es könne noch eine andere Person für das gegen ihn verübte Attentat in Frage kommen. Auf dem Pfarrhofe seien überhaupt nur zwei weibliche Personen beschäftigt. Die eine sei zu alt, die andere zu häßlich. (Heiterkeit.) Der Vorsitzende hält dem Zeugen darauf vor, daß Mascheck die Wirtschafterin Ledwina verdächtigt habe, den Giftmordversuch unternommen zu haben. Pfarrer Strnadt erwidert, dieselbe diene jetzt ca. 25 Jahre in dem Pfarrhofe und habe sich in dieser langen Zeit nie das geringste zu Schulden kommen lassen. Auch liege seines Erachtens kein Grund vor, die Ledwina der Entwendung des Sparkassenbuches zu verdächtigen, da sie selbst weit mehr besitze, als auf das Buch eingetragen war. Er müsse vielmehr daran festhalten, daß Mascheck das Buch gestohlen habe, um seine vielen Schulden bezahlen zu können. Auch sei er der festen Ueberzeugung, daß Mascheck ihm das Gift gemischt habe, um damit den Hauptzeugen für seine Tat und zugleich das Hindernis für seine Beförderung zum Administrator der Pfarrei Pulst zu beseitigen. Ein sehr gutes Zeugnis stellten der Bürgermeister von Pulst und das Gemeinderatsmitglied Gastwirt Haffner dem Angeklagten aus. Der Staatsanwalt stellte jedoch durch Befragung dieser beiden Zeugen fest, daß sie zu den Zechgenossen Maschecks gehörten und daß letzterer mit der Frau des Zeugen Haffner ein Verhältnis unterhalten hat, das in Pulst allgemein Anstoß erregte und wiederholt zu Eifersuchtsszenen zwischen dem Ehepaar führte. Mascheck bemerkt dazu, daß er über eine gewisse Grenze nicht hinausgegangen sei. Die 53jährige Wirtschafterin Anna Ledwina bekundet, daß sie von der Existenz des Sparkassenbuches wußte und daß der Pfarrer sogar gesagt habe, es gehöre ihr zur Hälfte mit, sie habe daher gar keinen Grund gehabt, das Buch etwa zu entwenden. Auf die Frage, wer außer Mascheck etwa noch als Täter in Betracht kommen könne, erwidert die Zeugin, sie habe niemand anders im Verdacht, das Buch entwendet und den Giftmordversuch ausgeführt zu haben, als Mascheck, den sie als Heuchler und Mädchenjäger schildert. Der Vorsitzende fragt hierauf die Zeugin: „Ist er Ihnen etwa auch nachgestiegen?“ Zeugin: „Das wäre noch schöner!“ (Heiterkeit.) Ein hierauf zur Verlesung gebrachtes Zeugnis des Bezirksschulrates in Prag besagt, daß Mascheck im Jahre 1897 als Katechet an der Prager Mädchenvolksschule beschäftigt worden sei und daß er sich als Katechet bewährt habe, jedoch für Mädchen nicht zu empfehlen sei. (Heiterkeit.) Im Anschluß daran bemerkt der Angeklagte, daß er angesichts der gegen ihn erhobenen Beschuldigungen nunmehr gezwungen sei, hervorzuheben, daß bereits im Jahre 1893, also zu einer Zeit, wo er noch nicht in Pulst war, eine Vergiftungsaffäre in dem Pulster Pfarrhause gespielt habe. Im August dieses Jahres sei die Pfarrersköchin Katharina Fiedler unter den Anzeichen einer Arsenikvergiftung plötzlich verstorben. Ferner habe der Pfarrer sich mehrmals beklagt, daß die ihm vorgesetzten Speisen einen bitteren Geschmack gehabt hätten, was er, Angeklagter, auch auf eine beabsichtigte Vergiftung zurückführen müsse. Der alsbald vorgerufene Pfarrer Strnadt bekundet hierzu, daß die Fiedler offenbar einen Selbstmord verübt und daß sie kurz vor ihrem Tode auch einen Brief an ihn gerichtet habe, in welchem sie Selbstmordgedanken geäußert habe. Die Wirtschafterin Ledwina erklärt hierzu, daß die Fiedler eine unglückliche Liebe gehabt habe. Sie habe gesehen, daß die Fiedler Streichholzköpfe im Kaffee aufgelöst und wahrscheinlich davon getrunken habe.

Aus den eingeholten Akten geht hervor, daß der mysteriöse Fall s. Z. von der Staatsanwaltschaft auf das peinlichste untersucht worden ist und daß sich damals ergeben hat, daß ein Selbstmord vorlag. Pfarrer Strnadt bestätigt noch, daß er zwar Klagen über den Geschmack der Speisen geäußert habe, daß es ihn aber nie in den Sinn gekommen sei, an eine Vergiftung zu denken. Die Ledwina erklärt den bitteren Geschmack mit der Verwendung von Muskatblüte. Mehrere Pfarrkinder und frühere Amtsbrüder des Angeklagten stellten diesem das Zeugnis eines streng religiösen und ehrenhaften Mannes aus, dem die zur Last gelegte Tat nicht zuzutrauen sei. Weiterhin wurde noch festgestellt, daß Mascheck über den Vorfall in der Kirche sehr betroffen war und bei der Verabreichung der letzten Oelung an den Pfarrer Strnadt heftig weinte. Sehr belastend aber waren schließlich die Aussagen einer langen Reihe von Zeugen, die Mascheck als Hetzer gegen den Pfarrer Strnadt bezeichneten und bekunden konnten, daß Mascheck allerlei verdächtige Aeußerungen getan hat. So sagte er u. a. zu einem Zellengenossen: Er fürchte sehr, daß er verurteilt werden würde, da er zu unvorsichtig gewesen sei. Er hoffe aber nur 10 Jahre zu bekommen und wenn er dann herauskomme, sei er noch immer im besten Mannesalter. Auch hat er einen Kalfaktor zu bereden versucht, ihn doch entweichen zu lassen. Es gebe keine Rettung mehr für ihn. Er würde gerne 10000 Gulden geben, wenn er frei kommen könnte. Die Beratung der Geschworenen dauerte mehrere Stunden. Ihr Wahrspruch lautete auf „Schuldig“, worauf das Gericht den Angeklagten zu 15 Jahren schweren Kerkers verurteilte. Mascheck behielt bis zum letzten Augenblick seine ruhige und stolze Haltung bei und erklärte, daß er die Nichtigkeitsbeschwerde anmelden werde, da er unschuldig verurteilt worden sei.

Neues aus aller Welt.

Das tut er nicht.

Frankfurt a. M., 14. März. Ein seltener Fall von Unbotmäßigkeit ist der des Rekruten Anton Hesse. Derselbe war am 21. Oktober vorigen Jahres bei der ersten Batterie des Feldartillerie-Regiments Nr. 63 eingestellt worden und sollte unter Leitung eines Gefreiten mit dem Exerzieren beginnen. Als ihm der Gefreite befahl, rascher zu marschieren, sagte er: „Das tue ich nicht. Ich bin es von Hause nicht schneller gewöhnt.“ Einem Sergeanten, der ihn auf die Folgen aufmerksam machte, erwiderte er: „Es ist mir egal, ob ich die zwei Jahre in der Kaserne verbringe oder bei Vater Philipp“, und als er sich im Laufschritt zur Batterie begeben sollte, sagte er: „Jetzt habe ich die Sache satt. Das ist mir viel zu dumm.“ Selbst dem Hauptmann gehorchte er nicht. Das Kriegsgericht verurteilte ihn wegen Gehorsamsverweigerung und Achtungsverletzung vor versammelter Mannschaft zu 8 Monaten Gefängnis. Das Gericht ging noch über den Antrag des Vertreters der Anklage (6 Monat) hinaus, weil der Angeklagte ein kluger und aufgeweckter Mensch sei, der sich der Tragweite seines Benehmens bewußt sein mußte und auch keine Reue über sein Verhalten an den Tag legte.

Der dreiste Raubanfall,

der in der Nacht zum 9. September v. J. auf den bejahrten Oberleutnant a. D. Riehr in der Villa desselben zu Marienborst ausgeführt worden ist, beschäftigte gestern zum zweiten Male das Schwurgericht am Landgericht II zu Berlin unter Vorsitz des Landgerichtsrats Dr. Hörich. Der bis dahin unbescholtene Schlosser und Mechaniker Heinrich Haberecht, der die verwegene Tat ausgeführt, ist seinerzeit vom Schwurgericht zu 5 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt worden. Er ist der Sohn eines Rentiers und hat von diesem wiederholt größere Summen zur Etablierung elektrotechnischer Geschäfte erhalten, er reussierte damit aber nicht und kam schließlich in seinen Verhältnissen zurück, insbesondere nachdem ob seiner Verheiratung ein Bruch mit seinem Vater eingetreten war. Er hatte eines Tages in der Wohnung des Oberleutnants Riehr eine elektrische Leitung zu reparieren gehabt und bei dieser Gelegenheit gesehen, daß Herr Riehr eine mit Geld gefüllte Börse im Schlafzimmer in einem Schrank stehen hatte. Daraufhin baute er seinen Plan, nächtlicher Weile einen Raub in der Riehr'schen Wohnung auszuführen. In der Nacht zum 9. September drang er von dem Nachbargrundstück auf das Grundstück Riehrs, setzte eine dort befindliche Feuerleiter an und kletterte bis zum zweiten Stockwerk hinauf. Mit der schweren Eisenzwinge seines Stockes schlug er die Fensterscheibe ein und kletterte in das Zimmer hinein. Um vor dem Eindringen fremder Personen durch die Haustür gesichert zu sein, hatte er vorher das Schlüsselloch der Haustür verstopft. Von dem Klirren der Fensterscheiben war Frau Riehr erwacht, und auf ihren Hilferuf ergriff der alte Herr einen Revolver und trat dem Räuber entgegen, der ihn mit dem Ruf „Geld her!“ empfing. Als Riehr auf den Revolver drückte, versagte dieser aber, und der alte Herr erhielt nun von dem Eindringling mit dem schweren Stock einen furchtbaren Hieb über den Kopf. Er selbst schlug den Räuber dreimal mit dem Revolver ins Gesicht, dann entfiel ihm die Waffe, und sein Gegner führte noch weitere wuchtige Hiebe gegen ihn aus. Die Hilferufe der Frau R. veranlaßten schließlich den Angeklagten zur Flucht, die er auf demselben Wege durchs Fenster antreten wollte. Er geriet aber in einen falschen Raum, und da Herr R. die Geistesgegenwart hatte, hinter ihm sofort die Tür zu verschließen, so befand sich der Räuber in einer Sackgasse. Es dauerte über eine halbe Stunde, ehe der durch die Hilferufe herbeigelockte Gendarm Sange die Haustür durch einen Schlosser öffnen konnte. Man fand dann den Angeklagten ganz oben im Treppenhause besinnungslos liegend vor. Er war infolge der Aufregung von Krämpfen befallen worden. Das Schwurgericht hatte seinerzeit den Angeklagten zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt. Auf die vom Rechtsanwalt Morris eingelegte Revision hob das Reichsgericht das Urteil auf und verwies die Sache an das Schwurgericht zurück. Der Schwerpunkt der diesmaligen Verhandlung lag in der vom Rechtsanwalt Morris aufgestellten Behauptung, daß der Angeklagte erblich belastet sei und infolge seines krankhaften Zustandes, bei welchem er namentlich nach reichlichem Biergenuß von Krämpfen befallen werde, nicht im Vollbesitz seiner Geisteskräfte sei. Der Sachverständige Prof. Dr. Puppe konnte einen Strafausschließungsgrund auf Grund des § 51 St.-G.-B. bei dem Angeklagten nicht feststellen. — Staatsanwalt Dr. Moundry beantragte gegen den Angeklagten, der auch noch wegen Betruges angeklagt war, wiederum das Schuldig. Der Spruch der Geschworenen lautete diesmal nur auf schuldig des versuchten schweren Diebstahls unter Zubilligung mildernder Umstände. Der Staatsanwalt beantragte 4 Jahre Gefängnis, der Gerichtshof erkannte auf 3 Jahre Gefängnis unter Anrechnung von 3 Monaten Untersuchungshaft.

Das Ende eines Lebensromans.

Wie gemeldet, ist die Gemahlin des Prinzen Bernhard von Sachsen-Weimar, der seit dem 24. Mai 1901 den Namen eines Grafen von Crayenberg führt, in Hannover bei einer Ausfahrt infolge von Herzkrämpfen und Lungenödem plötzlich gestorben. Sie war am 6. Mai 1866 in Lübeck als Ella Brockmüller geboren. Ueber ihren Lebensgang erzählen die „L. N. N.“ folgendes: In der Freien und Hansestadt Lübeck, in der Hauptverkehrsstraße zum Bahnhof, Holstenstraße genannt, steht ein alter solider Gasthof: „Hotel Brockmüller“. Besonders Geschäftsreisende machen ihn gern zum Stützpunkt ihrer Eroberungszüge in der Lübecker Geschäftswelt. Sein Begründer, der dem Hause den Namen gab, hatte sich strebsam aus einfachen Verhältnissen emporgearbeitet. Neben dem blühenden Geschäft blühten ihm fünf liebliche Töchter. Die jüngste, Namens Ella, war die schönste unter ihnen und noch ein Kind, als der Vater den Gasthof verkaufte und als wohlhabender Villenbesitzer sich auf den Weinhandel zurückzog. Mit kaum 18 Jahren eine bestrickende Schönheit mit schwarzem Lockenhaar, elfenbeinweißem Teint und schlanker, zarter Gestalt, heiratete sie einen Oberlehrer an der höheren Bürgerschule Lübecks, der bald darauf nach Hamburg versetzt wurde. Die junge Frau, von ihrer Familie und ihrem Mann vergöttert, war mit mehr Fleiß als Begabung schriftstellerisch tätig, namentlich als Mitarbeiterin des „Hamburger Korrespondenten“, für den sie Romane und Kritiken schrieb. Als Schriftstellerin lebte sie auch, als sie sich nach mehrjähriger Ehe von ihrem Gatten getrennt hatte, in Berlin, und hier lernte sie der Marquis Hermann Franz Lucchesini kennen, der 1894 die schöne, damals dreißigjährige Frau zu seiner zweiten Gemahlin machte. Nach etwas mehr als fünfjähriger Ehe, der eine 1898 in Wiesbaden geborene Tochter entsproß, starb der kränkliche Marquis am 8. November 1899 in Wiesbaden. Kaum elf Monate später vermählte sich die siebenunddreißigjährige Witwe am 6. Oktober 1900 in London mit dem Prinzen Bernhard von Sachsen-Weimar, der, einer Seitenlinie des Weimaraner Hauses entsprossen und am 10. Oktober 1855 in Stuttgart geboren, der schönen Frau zu Liebe auf seinen Rang und alle Ehrenstellungen als Prinz verzichtete und den Namen eines Grafen Crayenberg annahm. Zwei Jahre hat dieses Eheglück gedauert, und noch nicht vierzig Jahre alt, ist die aus dem Hotel Brockmüller in Lübeck hervorgegangene Gemahlin eines deutschen Fürstensohnes aus regierendem Hause durch einen jähen Tod von der Seite ihres dritten Mannes hinweggerafft worden.

Ueber einen italienischen Aufschlitzer

wird der „Berl. Volksztg.“ geschrieben: Hoch oben im Bergamaskar Alpental liegt das Dörflein Bottanucco. Kürzlich bemächtigte sich seiner Einwohner eine große Aufregung: die Männer setzten ihre Flinten in Stand, die jungen Burschen ihre Messer und Revolver und die Frauen und Mädchen schärften die Handbeile. Es galt, dem „berühmtesten“ Landsmann bei seiner Heimkehr aus der Fremde einen „warmen“ Empfang zu bereiten. Dieser Gast heißt Peter von Vernezzi, der aus dem Zuchthause von Civitavecchia in der Provinz Rom entlassen worden war. Peter Vernezzi ist der italienische Vorläufer von Jack the Ripper, dem Londoner Mädchenmörder, der nach Verübung von 12 Gräueltaten nach Indien entkam. V. hatte in den Bergamasker Hochtälern in den Jahren 1871 und 72 im ganzen 14 Mädchen und Frauen überfallen, mißbraucht, aufgeschlitzt und gleichzeitig erwürgt, die Leichen zerstückelt, die Köpfe und Rumpfe in Abgründe und Bäche geworfen, dagegen die Arme und Beine an den Bäumen aufgehängt. Erst nach einer 15 Monate andauernden Treibjagd wurde diese Bestie gefaßt und wegen verminderter Zurechnungsfähigkeit zu 30 Jahren Zuchthaus verurteilt, die er bis auf den letzten Tag verbüßte. Da der Präfekt von Bergamo nach Rom telegraphierte, dem entlassenen Sträfling drohe bei seiner Heimkehr der sichere Tod, wies ihm der Justizminister für die nächsten 5 Jahre die Insel Ventotene, den Verbannungsort von Kaiser Augustus Tochter Julia, als Zwangswohnsitz an.

Schöffengerichts-Sitzung

vom 12. März 1903.

Den Vorsitz führte Herr Amtsgerichtsrat Rehr; als Schöffen fungierten die Herren Realgymnasiallehrer Rösener von hier und Invalide Keßler von Bommern. — Die wegen Diebstahls vorbestraften Ehefrauen Christine Th. und Emma L. von Langendreer stehen wieder mal unter Anklage, beim Metzgermeister F. hier einen Rollschinken entwendet zu haben. Beide sind geständig. Jede erhielt eine Gefängnisstrafe von einer Woche. — Der Bergmann Fr. B. zu Bommern hat sich zu verantworten, dem Wirt R. daselbst aus dem Keller 1 Flasche Himbeer und 1 Flasche Fleischhauer entwendet zu haben. Das Urteil lautet auf eine Gefängnisstrafe von 3 Tagen. Die Kosten trägt der Verurteilte. — Wegen Forstdiebstahls wurde dem Bergmann Ludwig S. aus der Gr. Borbach eine Geldstrafe von 4 Mk. oder 2 Tage Gefängnis auferlegt. Auch hat er den Wertersatz von 40 Pfg. zu leisten und die Kosten des Verfahrens zu tragen. — Wegen Entwendens einer der Dienstmagd K. gehörigen Brosche im Werte von ca. 6 Mk. wurde dem Schulknaben Gust. B. von hier mit Rücksicht darauf, daß er schon vorbestraft ist, eine Gefängnisstrafe von 14 Tagen und dem Schulknaben Hermann K. von hier eine solche von 3 Tagen zudiktiert. Beide tragen die Kosten des Verfahrens. — Der aus der Haft vorgeführte Knecht Wilh. M. von hier steht unter Anklage, dem Zimmermann D. in der Wirtschaft R. eine Taschenuhr weggenommen zu haben. Das Urteil lautet auf 6 Wochen Gefängnis, auf welche Strafe 3 Wochen, als durch die Untersuchungshaft verbüßt, angerechnet werden. — Der Fabrikarbeiter Valentin B. von hier hat sich wegen Mißhandlung, Beleidigung und Bedrohung der Eheleute Josef O. hier (Röhrchen) zu verantworten. Von der Anschuldigung der Bedrohung und des Hausfriedensbruchs erfolgte Freisprechung, im übrigen lautet das Urteil unter Annahme mildernder Umstände auf 30 Mk. Geldstrafe oder 10 Tage Gefängnis, und zwar mit Rücksicht darauf, daß die Ehefrau O. an dem Entstehen des Auftritts die meiste Schuld trägt. — Dem Arbeiter Felix D. von hier wurde wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt eine Gefängnisstrafe von 3 Wochen zudiktiert, und zwar mit Rücksicht auf seine vielen Vorstrafen. Von der Beschuldigung der Bedrohung seiner Mutter und Verübung groben Unfugs erfolgte Freisprechung. — Die Dienstmagd Anna R. zu Gronau, welche früher beim Wirt R. hier in Diensten stand, erhielt wegen Unterschlagung eines 10 Markstückes eine Geldstrafe von 30 Mk. oder 10 Tage Gefängnis. — Von der Anschuldigung der Uebertretung des § 365 St.-G.-B. wurde der Agent Fr. M. zu Bommern freigesprochen und die Kosten der Staats-Kasse zur Last gelegt. — Dem Invaliden Heinr. St. von hier wurde wegen Schulversäumnis seines Kindes eine Geldstrafe von 15 Mk. oder 3 Tage Haft auferlegt. Die Kosten trägt der Verurteilte.

Witten und Umgegend.

Witten, 16. März.

H. — **Deutscher Flotten-Verein.** Unter dem Vorsitze Sr. Durchlaucht des Fürsten zu Salm-Horstmar fand am vergangenen Dienstag Nachmittag im Saale des „Kölnischen Hofes“ zu Dortmund die Provinz-Versammlung des Westfälischen Provinz-Verbandes des Deutschen Flotten-Vereins statt, zu welcher Vertreter aus der ganzen Provinz Westfalen recht zahlreich erschienen waren. Aus den wohl vier Stunden in Anspruch genommenen Verhandlungen entnehmen wir, daß der Deutsche Flotten-Verein in Westfalen rund 27000 Mitglieder in 27 Kreisstellen u. 48 Ortsgruppen zählt. Ein Junge aus Westfalen hat als Schiffsjunge eine Freistelle bekommen. Aus dem s. Z. gesammelten Chinafonds, der einen Bestand von rund 50000 Mark aufweist, sind im vergangenen Jahre 13000 Mark an Unterstützungen gezahlt. Nach den Jahresberichten der einzelnen Kreisstellen betrug die Gesamteinnahme Mk. 26767, die Ausgaben Mk. 19928, Bestand: Mk. 6839. Nach Dechargeerteilung ergriff der geschäftsführende Vorsitzende des Deutschen Flotten-Vereins, Herr General Menger aus Berlin das Wort. Unter Darlegung der Gesamtlage des Deutschen Flotten-Vereins in finanzieller Hinsicht, machte er die Mitteilung, daß fast sämtliche Flotten-Verbände des deutschen Reiches ihren Verpflichtungen in Bezug auf Abführung des Geldes für den Bezug der Vereinsschrift „Die Flotte“ gerecht würden; leider mache gerade Westfalen hiervon eine Ausnahme. Von dem satzungsgemäß für jedes Exemplar der Flotte abzuführenden Betrage von 1 Mark seien aus Westfalen kaum 30% gezahlt. Vom 1. Januar 1904 ab könne „Die Flotte“ nur noch gegen Abführung von 1 Mark pro Exemplar geliefert werden und müsse deshalb darauf gehalten werden, daß seitens der Mitglieder höhere Jahresbeiträge gezahlt würden. Ferner wurde noch der vom Provinz-Ausschuß vorgelegte Entwurf einer Satzung des Westfälischen Provinz-Verbandes des Deutschen Flotten-Vereins durchberaten und mit geringen Abänderungen sämtl. Paragraphen genehmigt. Die sodann noch vorgenommene Neuwahl des Provinz-Ausschusses tätigte die einstimmige Wiederwahl der bisherigen Herren des Ausschusses, wofür der Vorsitzende Se. Durchlaucht der Fürst zu Salm-Horstmar namens der übrigen Mitglieder seinen Dank aussprach und mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser Wilhelm II. die Sitzung schloß.

* — **Stadttheater.** Spielplan für diese Woche: Dienstag, 17. März, (im Abonnement) zum zweiten und letzten Male: „Im bunten Rock“, Lustspiel-Novität in 3 Akten von Franz von Schönthan und Freiherrn v. Schlicht. Donnerstag, 19. März, für den Bildungsverein: „Rosenmontag“, Offiziersstragödie in 5 Akten von Otto Erich Hartleben. Freitag, 20. März, Benefiz für den ersten Charakterkomiker und Regisseur Robert Herrmann (außer Abonnement): „Flotte Weiber“, große Posse mit Gesang in 4 Akten von Leon Treptow. Sonntag, 22. März (im Abonnement): „Muttersegen“, Volksstück mit Gesang in 5 Akten von W. Friedrich. — Am 1. April Schluß der diesjährigen Theater-Saison.

E — **Morgen, Dienstag den 17. d. Mts. gibt die Litiputaner-Truppe** in Steinhauers Konzerthaus ihr Abschieds-Konzert und dürfte wohl zu erwarten sein, daß diese wahren Lieblinge des Wittener Publikums an ihrem letzten Abend in hiesiger Stadt sich noch eines recht guten Besuches zu erfreuen haben, umsomehr als von heute ab der berühmte Miniatur-Instrumentalist Herr Harry Dießmann als Gast bei der Truppe verweilt. Dieser kleine Künstler ist außer allen seinen artistischen Leistungen noch besonders als Xylophon-Virtuose hervorzuheben. Wir können also einen Besuch nochmals auf's wärmste empfehlen, da eine derartige Schaustellung dem hiesigen Publikum wohl nicht gleich wieder geboten wird.

r. — Zur Zeit ist man hier mit dem Austragen der Kriegsbeorderungen an die Mannschaften des Beurlaubtenstandes beschäftigt. Es liegt im Interesse der Mannschaften, ihre richtigen Wohnungen dem zuständigen Bezirksfeldwebel rechtzeitig anzumelden, da sonst die Kriegsbeorderungen denselben nicht zugestellt werden können.

E. — Wie weit die Frechheit der Bettler heutzutage geht, zeigt folgender Vorfall. Ein ziemlich gut gekleideter Mann zog noch gestern Abend die Sprockhöveler Straße entlang, um seine „Liebesgaben“ einzuheimsen. In einer Familie wurde ihm ein tüchtiges Butterbrot angeboten, das der Unverschämte der Geberin vor die Füße warf. Sodann blieb er so lange stehen, bis er ein Geldstück erhalten hatte. Nach einer guten Stunde kam er wieder und bat um eine zweite „Liebesgabe“. Doch diesmal war der Hausherr zu Hause. Dieser setzte den Unverschämten an die frische Luft und als der Bettler noch auf der Straße ein großes Wort hatte, erhielt er ein paar kräftige Ohrfeigen, worauf er sich dann schimpfend davonrollte.

E — Höret, sehet und staunet! Ein wahres Pracht-Schweineexemplar hat der Wirt F. W. Klußmann zu Düren an Zeche Walfisch in seinem Stalle. Das Riesenschwein hat das schöne Gewicht von annähernd 750 Pfund. Allgemeine Bewunderung erregt es aber, daß die Sau den Tag über nicht mehr zu sich nimmt wie ein 6—8jähriges Kind. Wie wir hören, soll das Tier leider schon in einigen Tagen seinem Geschick überliefert werden. Wird das aber ein paar Schinken geben!

a. — Zu einer Wirtschaft an der Röhrchenstraße wurde am Samstag von zwei angetrunkenen Personen in frecher Weise Schnaps und Bier verlangt. Als ihnen solches wegen ihres Zustandes verweigert wurde, wurden sie ausfallend und beschimpften den Wirt, so daß sie an die Luft gesetzt werden mußten, draußen schlugen sie dann dem Wirte die Fensterscheiben ein. Als die Polizei nahte, verschwanden die Helden.

A — Die Dienstmagd Wilhelmine Sch. von hier vermietete sich bei einer auswärtigen Herrschaft, nahm den üblichen Mietstaler in Empfang, trat aber den Dienst nicht an. Dieselbe hat bereits wegen ähnlicher Schwindeleien vor Gericht gestanden und ist auch diesmal wieder zur Anzeige gebracht worden.

F — Ein Mensch, welcher einem hiesigen Althändler eine Wagenrunge zum Kaufe anbot, konnte sich nicht legitimieren; er zog es vor, zu verduften. Die Runge scheint also gestohlen zu sein.

S. — **Gestohlen** wurde in der vorletzten Nacht ein vor einem Friseurgeschäft auf der Ruhrstraße angebrachtes messingenes Becken. Der Täter ist unbekannt. — Gehörig heimgeleuchtet wurden in vergangener Nacht zwei junge Leute aus Bochum, welche sich in einer Wirtschaft in der Oberstraße recht rüpelhaft benahmen. Mit dem nötigen Nachdruck wurden sie so vor die Tür befördert, daß sie aus mehreren Kopfwunden erheblich bluteten.

G. — Die im hiesigen Gerichtsgefängnisse interniert gewesene Ehefrau Heinrich Bühne wurde am Samstag Nachmittag in das Gerichtsgefängnis zu Bochum transportiert, woselbst sie sich vor der Strafkammer wegen wiederholten Diebstahls zu verantworten hat.

p. — **Ein entarteter Vater!** Wohl selten hat eine Verhandlung der Strafkammer Bochum ein traurigeres Familienbild entrollt, wie die am Donnerstag abgehaltene Sitzung. Auf der Anklagebank stand der Steinbrucharbeiter Bernhard Krumbach von Wannen, dessen Sohn Friedrich, welcher seit November v. J. einer Fürsorgeerziehungsanstalt übergeben ist, und der Schüler Wilhelm Adams von Heven. Ersterer ist der Hehlerei, letzterer des Diebstahles angeklagt. Die Vernehmung der Knaben erforderte den Ausschluß des Vaters, da namentlich Friedrich Krumbach mit der Wahrheit aus Angst vor dem Vater zurückhält. Als der Vater entfernt ist, bricht der Knabe in Tränen aus und legte ein Geständnis ab, das sich zu einer scharfen Anklage gegen den Vater richtete, welcher seine natürliche Autorität schwer mißbrauchte. Die Anklage betrifft die große Zahl der Diebstähle, die auf dem hiesigen Bahnhofe von September bis November v. J. ausgeführt wurden. Als Täter kommt vorzüglich Friedrich Krumbach in Betracht, welcher am 1. und 2. Septbr. im Verein mit Adams aus Waggons auf dem hiesigen Bahnhofe 180 Pfund Pflaumen und einen Sack Aepfel stahl. Die folgenden Diebstähle führte Fr. Krumbach allein aus. So stahl er fortgesetzt aus den Waggons Kohlen, am 2. November 186 Eier, später einen Schreibapparat, 17½ Kilo Plockwurst, 2 Kisten Zigarren, ein Kübel Margarine, Ende Oktober Säcke mit Kaffeebohnen, Kisten mit Sardinen, Erbsen, am 19. November Feigen, Honigkuchen, 4 Hühner u. a. Ihm wurden nachgewiesen 4 vollendete Eisenbahndiebstähle, 1 versuchter, 2 einfache- und 2 Einbruchsdiebstähle. Der Knabe gestand ein, diese Diebstähle ausgeführt zu haben. Nicht aus eigenem Triebe hat er gehandelt, sein böser Geist war der Vater, der ihn doch zur Ehrlichkeit erziehen sollte. Der Knabe mußte stets Kohlen suchen, während der Vater als eifriger Müßiggänger und Trunkenbold sich auf die faule Haut legte und den Knaben geradezu aufforderte, durch Diebstähle den Unterhalt der Familie zu besorgen. Brachte der Knabe reichliche Beute, so wurde er gelobt und zu weiteren Diebstählen ermuntert, kam er leer nach Haus, so erwarteten ihn

mißhandlungen. Die Mutter konnte nicht eingreifen, da sie an der Lungenschwindsucht erkrankt, im hiesigen Krankenhause darniederliegt. Der Vater hatte sogar gewagt, im trunkenen Zustande vor Gericht zu erscheinen. Das Gericht verurteilte den Vater zu 10, den Sohn Friedrich zu 4 Monaten und Adams zu 3 Tagen Gefängnis. Der Vater wurde sofort verhaftet.

* — **Wittener Glashütten Akt.-Ges.** In der vorgestern Nachmittag stattgefundenen Aufsichtsratssitzung wurde beschlossen, der am 8. April cr. stattfindenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 6 % wie im Vorjahre, vorzuschlagen.

* — **Rechte und Pflichten beim Erwerbe eines Pfandscheines.** Das Kölner Amtsgericht fällte gegen die Stadt Köln eine Entscheidung, die für weitere Kreise sehr beachtenswert ist. Herr B. hatte von einem Uhrmacher einen Pfandschein des städtischen Leihhauses über eine Uhr erworben. Als er den Pfandschein auf dem Leihhause präsentierte, forderte der Beamte 64 Mk., die B. bar bezahlte. Die Uhr bekam er aber nicht, indem der Beamte erklärte, daß die Uhr als gestohlen gesperrt gewesen sei. Die Zurückgabe der 64 Mk. wurde ebenfalls verweigert. Beschwerden an das Bürgermeisteramt hatten keinen Erfolg, da „der Anspruch des Klägers auf Rückgabe des Pfandobjektes dadurch erledigt sei, daß die Uhr dem bestohlenen Eigentümer zurückgegeben werden mußte." Das Gericht entschied aber anders: Die Uhr war gestohlen, und daher hat nach den §§ 935 und 1207 des Bürgerlichen Gesetzbuches trotz gutgläubigen Erwerbes weder die Stadt ein rechtsgültiges Pfandrecht noch B. ein rechtswirksames Eigentum an der Uhr erworben. Die Stadt war also verpflichtet, dem Bestohlenen sein Eigentum zu verabfolgen. Der Schein war völlig gegenstandslos, und der Kläger stand in keiner rechtlichen Beziehung zur Stadt, weil er weder das Eigentums- noch die Stadt das Pfandrecht hatte. Schon § 15 des Bürgerlichen Gesetzbuches berechtige zur Rückforderung der 64 Mk., weil B. das Geld bezahlte, lediglich um die Uhr zu erhalten, deren Hergabe aber ausgeschlossen war. Die Unmöglichkeit kannte die Stadt, nicht aber der Kläger. Die Stadt wollte sich eben auf Kosten des Klägers für den Verlust, der ihr beim Wegfalle der Pfandsicherheit aus dem Darlehnsgeschäfte mit dem Verpfänder entstanden war, schadlos halten (übrigens ein netter Standpunkt! Red.) Die Stadt als Beklagte wurde daher verurteilt, dem Kläger B. die 64 Mk. nebst 4 % Zinsen vom Klagetage an kostenfällig wieder zurückzuerstatten.

§ **Annen**, 14. März. Ein Schulknabe kaufte heute Morgen in dem Konditorgeschäft K. für einige Pfennige Chokolade. Als der Ladeninhaber für einen Augenblick abwesend war, füllte der Junge seine Taschen mit allen möglichen Süßigkeiten. Aber noch früh genug wurde der Diebstahl bemerkt. Die Süßigkeiten werden einen recht bitteren Nachgeschmack haben.

p **Langendreer**, 13. März. Mit seltener Roheit ging der Bergmann Gustav Röttger von hier gegen den Bergmann Schellhaas vor, der zudem noch sein Schwager ist. In der Wohnung des letzteren gerieten beide in Wortwechsel, den Röttger in Tätlichkeiten umsetzte, indem er mit der Branntweinflasche auf Schellhaas losbämmerte, dem er 3 Verletzungen beibrachte. Die Staatsanwaltschaft beantragte in der heute vor der Strafkammer Bochum stattgefundenen Hauptverhandlung 4 Monate Gefängnis. Das Gericht sühnte die rohe Tat mit dem höheren Strafmaß von 6 Monaten Gefängnis.

p **Werne**, 14. März. Das Schöffengericht hatte den Arbeiter Straube von der Anklage der gefährlichen Körperverletzung freigesprochen, weil er in Notwehr gehandelt. Die gegen das Urteil von der Staatsanwaltschaft eingelegte Berufung wurde heute von der Strafkammer verworfen. Die Kosten des Verfahrens und die notwendigen Auslagen des Angeklagten hat die Staatskasse zu tragen.

Aus Westfalen und Rheinland.

* **Dortmund**, 13. März. Die seinerzeit vom Magistrat beschlossenen Maßnahmen zur Erhaltung der Fehmlinde sind jetzt zur Ausführung gebracht worden, außerdem ist der Sprößling der alten Linde von der südlichen Badeanstalt nach dem Fehmlindehügel versetzt und die vier Ecken des Hügels sind mit jüngeren Sprößlingen bepflanzt worden. Um den alten Fehmlindestamm noch möglichst lange zu erhalten, soll laut „Dortm. Ztg." die am unteren Ende befindliche Höhlung ausgemauert werden.

Schwerte, 12. März. Die Frau eines Fabrikarbeiters hatte auf einer Auktion ein Faß gekauft, in dem sich bei nähere Besichtigung noch als Bodensatz eine Flüssigkeit fand, die man selbstverständlich kostete. Das Zeug schmeckte nicht schlecht, und so trank denn die ganze Familie solange davon, bis nichts mehr da war. Sehr bald stellten sich Kopfschmerzen, Taumel und Leibweh ein, die Kinder wurden bleich und legten sich ins Bett, und die Frau lief unter dem Schreckensruf „wir sind alle vergiftet" umher. Der Arzt kam, besah die Familie und den Boden des Fasses und tat den Ausspruch: „it sind alle to haupe besoppen." Das Faß hatte einen Rest Portwein enthalten, von dessen Schwere die Familie natürlich keine Ahnung hatte.

* **Köln**, 12. März. Der Polizei gelang es, zwei gefährliche Verbrecher zu verhaften, die in der letzten Zeit mit verschiedenen Komplizen eine große Reihe Mansardendiebstähle ausführten.

St. Goarshausen, 12. März. Gestern Nachmittag wurde im Rheine die Leiche eines Soldaten der 10. Komp. vom Infanterie-Regiment Nr. 88, die an der Kette eines daselbst ankernden Ausladeschiffes hing, gelandet. Das Seitengewehr fehlte. In den Taschen befand sich der „Kobl. Volksztg." zufolge u. a. ein Portemonnaie mit Inhalt und ein Urlaubspaß, ausgestellt auf den Namen Klaue II. Ausweislich des Passes war der Urlaub, der für Wiesbaden ausgestellt war, am 1. Januar d. Js., Abends 11½ Uhr abgelaufen. Ob ein Unfall oder Verbrechen vorliegt, wird wohl die eingeleitete Untersuchung ergeben.

Koblenz, 12. März. Die vom „Reichsboten" gebrachte Meldung, daß auf den Rücktritt des durch seine Broschüre über die Kreuznacher Schulverhältnisse in der letzten Zeit vielgenannten Bürgermeisters Kirchstein in Kreuznach hingearbeitet werde, entbehrt, wie die „Koblenzer Zeitung" von zuständiger Seite zuverlässig erfährt, jeder Begründung.

Trier, 13. März. Haarsträubende Tatsachen förderte die gestrige Schwurgerichtsverhandlung, welche einem Zola den Stoff zu einem Roman hätte liefern können, zu Tage. Die 19jährige Tochter des Rottenführers gebar am 14. Dezember vorigen Jahres ein Kind, das nur ein minutenlanges Dasein fristen sollte. Die Mutter sagte darüber aus: „Bei mir war mein Vater, der mir erklärte, daß ich keine Hebamme bedürfe. Nach der Geburt ergriff der Vater das Kind, ging in ein Nebenzimmer und schlug es dreimal mit dem Kopf an die Wand. Als das Kind noch schrie, tötete er es vollständig durch Schläge mit einem Stiefel. Die Leiche warf er später in den Abort. Ich konnte die Tötung des Kindes beobachten, weil die Türe zwischen den beiden Zimmern offen stand. Elisabeth Zeimet benennt ihren eigenen Vater als den ihres Kindes, behauptet aber, gleichzeitig auch mit ihrem Bruder in sträflichem Verkehr gestanden zu haben. Der alte Zeimet leugnet alles und behauptet, seine Tochter sei gegen ihn aufgehetzt worden. Für den Vater des getöteten Kindes hält er seinen Sohn. Dieser, der bei dem 10. Infanterieregiment in Saarbrücken diente, und der Zivilgerichtsbarkeit ausgeliefert wurde, hat vor dem Militärrichter den Verkehr mit seiner Schwester zugestanden. Er verlegte sich aber jetzt aufs Leugnen. Die Verhandlung, die unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt wurde, dauerte bis spät abends und wurde heute fortgesetzt. Das Urteil lautete wegen Verbrechens gegen §§ 173, 217, 367, 74 und 47 des Strafgesetzbuches gegen Matthias Zeimet auf 11 Jahre Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und 1 Monat Gefängnis. Die Tochter erhielt 1 Jahr Gefängnis, der Sohn 1 Jahr und 6 Monate Gefängnis.

Telegramme.

Berlin, 16. März. Nach aus Luxor hier eingetroffener telegraphischer Meldung ist Seine Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz dort an Masern erkrankt. Verlauf bisher normal.

Kairo, 16. März. Die Besserung im Befinden des Prinzen Eitel Fritz hält an, er ist seit gestern fieberfrei.

Generalstreik der Militärschneider.

Berlin, 16. März. Die Berliner Militärschneider haben in einer gestern abgehaltenen Versammlung beschlossen, heute in den Generalstreik einzutreten, da die geforderte Lohnerhöhung von den meisten Arbeitgebern abgelehnt wurde.

Sie zahlen keine Steuern.

Madrid, 16. März. Nachrichten aus Lissabon zufolge sind durch die Weigerung der Bevölkerung die Gemeindesteuern zu bezahlen in Coimbra Unruhen ausgebrochen. Die Schenken wurden geschlossen, der Handelsverkehr stockt. Zwischen der Polizei und den Unruhestiftern fanden Zusammenstöße statt, bei denen drei Personen getötet und mehrere verwundet wurden.

Madrid, 16. März. Die letzten Nachrichten bezeichnen die Lage in Coimbar als sehr ernst. Die Meuterer griffen das Gerichtsgebäude an, zerstörten das Mobilar und bewarfen das Militär mit Steinen, so daß dies von der Waffe Gebrauch machen mußte. Unter den Getöteten, deren Zahl nicht angegeben ist, befindet sich auch ein Kind. Zahreiche Personen wurden verletzt. In den umliegenden Ortschaften wurde Sturm geläutet, um die Bevölkerung zusammenzurufen. Die Bevölkerung ist in großer Erregung. Eine Petition ist abgesandt worden, welche um Zurückziehung der Steuervorlage ersucht.

Gegen den tollen Mullah.

Aden, 16. März. Die gegen den Mullah operierenden Truppen verdrängten am 10. den Feind aus dem Besitz des Brunnens Lasakante und brachten ihm einen Verlust von 15 Toten und 16 Verwundeten bei. Der Mullah hat sich nach Ogaden begeben, um seine Munitionsvorräte zu ergänzen.

Bohokle, 16. März. Die fliegenden Kolonnen von Tobbia und Bohokle sind nunmehr mit der Armee in Verbindung getreten. Der Mullah soll beabsichtigen, einen Kampf mit den englischen Truppen aufzunehmen. Er hat sich in das Gebiet von Ogaden begeben.

* **Berlin**, 15. März. Der Aufenthalt des Kaisers in Rom wird, nach einem Telegramm des „Berliner Tagebl." nur vier Tage dauern. Nach einer Truppenrevue wird eine Galaoper und später ein Besuch des Forums, sowie die Besichtigung der Ausgrabungen stattfinden. Nach der Grundsteinlegung zum Goethe-Denkmal soll ein Gartenfest auf dem Monte Pincio abgehalten werden, worauf großer Empfang auf dem Kapitol und Beleuchtung des Forums, sowie des Kolosseums stattfindet, außerdem plant der Bürgermeister Roms ein Bankett. Der Besuch Neapels und die Flottenschau scheinen auszufallen, auch ist es ungewiß, ob die Kaiserin mitkommt.

* **Berlin**, 15. März. Nach einem Telegramm der „Voss. Ztg." aus Budapest fanden im ungarischen Theater anläßlich der Aufführung eines Schauspiels, das den Titel „Gott erhalte" führt, stürmende Kundgebungen gegen dieses Kaiserlied statt. Es wurde während des Spielens der Hymne gekämpft und gepfiffen, während der ungarische Hymnus mit demonstrativen Eljenrufen aufgenommen wurde. Nach der Aufführung sammelten sich zahlreiche Studenten vor dem Theater und sangen das Kossuthlied.

* **Hanau**, 15. März. Unter den Mannschaften des 1. Bataillons des 166. Infanterie-Regiments (Hessen-Homburg) ist vor einiger Zeit die Genickstarre ausgebrochen; derselben ist bisher ein Mann zum Opfer gefallen. Das 2. Bataillon, welches bisher von der Seuche verschont geblieben ist, siedelt aus diesem Grunde nächsten Dienstag nach Mainz über.

Hamburg, 14. März. An dem heute Abend stattgehabten Liebesmahl des Ostasiatischen Vereins nahm Se. Königliche Hoheit Prinz Heinrich mit etwa 200 Personen teil. Bürgermeister Dr Burchard hielt die Festrede, in der er einen Rückblick auf die Entwickelung des deutschen Einflusses in Ostasien warf und betonte, daß die vom Reiche mit China vereinbarten Verkehrserleichterungen und die sich anbahnenden freundlichen Beziehungen Chinas zu Japan möglicherweise ganz neue Voraussetzungen für den Verkehr mit und nach Ostasien schaffen würden. Prinz Heinrich ist um 11 Uhr nach Kiel zurückgereist.

Rom, 15. März. Der Papst empfing heute den mit der Leitung der französischen Botschaft beim Vatikan beauftragten Botschaftsrat Nisard mit dem Personal der Botschaft in außerordentlicher Mission. Nisard hielt eine Ansprache, in welcher er den Papst im Namen des Präsidenten Loubet zu seinem Jubiläum beglückwünschte. Der Papst dankte und gab seinen besten Wünschen für die Grüße und Wohlfahrt Frankreichs Ausdruck.

Verschiedenes.

Unter dem Verdacht des Kindsmordes wurde die Baronin v. Seckendorff-Aküpelsheim verhaftet. Es lautet eine Meldung des „Berl. Tgbl." aus Darmstadt. Wir geben sie unter Vorbehalt wieder. — In Obersteiermark fielen so riesige Schneemassen, daß der Verkehr streckenweise gehemmt ist.

Braut-Seide von 95 Pfg. bis Mk. 18.— p. Met. in allen Farben. Franko u. schoo verzollt ins Haus geliefert. Reiche Musterauswahl umgehend. **Seiden-Fabrik Henneberg, Zürich.**

Gewinnziehung schon 24. und 25. März und sofort Bargeld für Gewinne! Dadurch erfreuen die Berliner 1 Mark-Lose sich schon bei voriger Lotterie eines sehr flotten Absatzes und werden auch diesmal wieder vor Ziehung ausverkauft sein. Die Pferdegewinne von 10 000 Mark, 6000 Mark, 5000 Mark, 4000 Mark, 2 mal 3000 Mark, 5 mal 2000 Mark, 6 mal 1500 Mark sind mit 70 Prozent und die 6002 Silbergewinne sind sogar mit 90 Prozent des angegebenen Wertes sofort nach Ziehung in Bargeld umzusetzen. Bei diesem großen Gewinnplane ist der Lospreis von nur 1 Mark sehr niedrig. Man möge daher sich beeilen, noch zum amtlichen Preise Lose bei

C. L. Krüger

zu erhalten.

Statt besonderer Anzeige.

Unter Gottes gnädigem Schutze wurde uns heute ein kräftiges

Töchterchen

geboren. 3498

Dies zeigen hocherfreut und dankerfüllt an

Windheim (Weser), 12. März 1903.

Pastor Birkenhoff u. Frau
Helene geb. Borgstette.

Zurückstellung von Mannschaften

der Reserve, Marine-Reserve, Landwehr, Seewehr, sowie von ausgebildeten Landsturmpflichtigen des 2. Aufgebots im Landkreise Hagen.

Die Entscheidung über Gesuche von Mannschaften der Reserve, Marine-Reserve, Landwehr, Seewehr, Ersatz-Reserve und Marine-Ersatzreserve sowie von ausgebildeten Landsturmpflichtigen 2. Aufgebots des Landkreises Hagen, welche vermöge ihrer häuslichen und Familien-Verhältnisse Ansprüche auf Berücksichtigung für den Fall einer Mobilmachung zu haben glauben, findet für die Mannschaften aus den Bürgermeisterämtern Haspe und Herdecke, sowie aus den Aemtern Boele, Bommern und Volmarstein am

Dienstag, den 14. April ds. Js., vormittags 9 Uhr,

in Hagen, im Lokale des Wirts Höfer, Frankfurterstr. 89, statt.

Die Beteiligten haben in diesem Termine persönlich zu erscheinen bei Meidung der Nichtbewilligung ihrer Gesuche.

Hagen, den 9. März 1903.

Der Landrat. Hartmann.

Meine Verlobung mit Fräulein Pauline Lipphaus hebe ich hiermit auf. 3486

Heinrich Grote, Heven.

Geld sofort v. 300 Mk. an, in jed. Höhe an Jederm. a. Inventar, Möbeln, Hypothek, Policen, Erbschaft., Wechsel 2c. Sehr günst. reelle Beding. Vertrauensv. wenden an die Allgemeine Zeitung, Berlin N. 54.

Gartenland in der Aue und Feldstraße zu vermieten. Georg Schlünder, 3495 Bahnhofstr. 21.

Grundstück an der Breitenstraße preiswert zu verkaufen. Näheres bei 3370 H. Bormann, Hauptstr. 4.

Per 1. Mai eine 3452

Wohnung von drei großen Zimmern zu vermieten, l. Et.

Auguststr. 52.

Abgeschlossene 1. Etage, 9 Zimmer mit allen Bequemlichkeiten, zum 1. Mai beziehbar, zu vermieten. Anfragen werden unter G. A. 3256 an die Geschäftsstelle des Wittener Tagebl. erbeten.

Wohnung von 2 Zimmern an ruhige Leute zu vermieten. Sandstraße 27.

Zwei Wohnungen 3283 von 2 und 3 Zimmern zum 1. Mai noch zu vermieten. Näheres bei H. Flohr, Rüdinghauserstr. 7.

Gutes Logis frei. 3226) Marktstraße 3.

Anständ. junge Leute erhalt. gute **Kost und Logis.** Näh. Ardeystraße 73. (2576

Anständige, junge Leute erhalten **Kost und Logis** (2489) Ruhrstraße 40, I. Etg.

Suche ein in Küche und Hausarbeit erfahrenes **Mädchen** nach Krefeld, Wäsche aus dem Hause und hoher Lohn. 3364 Zu erfr. Frau Friedr. Lanze, Witten, Ardeystraße 116.

Ein ordentliches, in allen Hausarbeiten erfahrenes **Mädchen** gel. Frau Bode, Langendreer.

Prop. Dienstmädchen per sofort gesucht. Näheres in der Geschst. des W. T. 3218

Auf sofort ein ordentliches! **Dienstmädchen** nach Hamm gesucht. Zu erfragen bei Fr. Grote, Briefträger, 3468) Kirchhofstraße 86, 2. Etage.

Junges Mädchen für Vormittags gesucht. Zu erfragen Röhrchenstr. 99.

Ein Mädchen vom Lande, für einen kleineren Haushalt nach Dortmund gesucht. Persönliche Meldungen Dienstag nachmittag von 1—3 Uhr Herbederstr. 31, 1. Et., links.

Ein ordentliches, evang. (3483 **Mädchen** für Vormittags zum 1. April gesucht. Zu erfr. in der Geschst.

Wegen Verheiratung des jetzigen suche zum 15. April oder später ein **Mädchen,** welches kochen kann oder Lust hat, es zu lernen. Frau Heinr. Müllensiefen, Gartenstraße 21.

Jugendliche Arbeiter 14—16 Jahre alt, gesucht. Soeding & Co., G. m. b. H., 3476) Münzstraße 25.

Suche sofort für ganze oder halbe Tage ein 3488 **Mädchen** welches Hausarbeit versteht. Zu erfragen Bahnhofstraße 56 I.

Zum 1. April ein evangelisches, ordentliches **Dienstmädchen** gesucht. (3496 Oekonomie Rittergut Steinhausen.

Ein ordentl. tücht. 3487 **Mädchen** auf sofort gesucht. Poststr. 8, part.

Ordentliches Mädchen für Vormittags sofort gesucht. (3490 Breitestraße 51. parterre.

6 Küchenmädchen nach Köln, Düsseldorf, Barmen, 80—100 Th., **32 Zweit- u. Hausmädchen** für hier u. ausw., 50—80 Th., **2 Lehrmädchen** für Hotel o. geg. Verg., **6 Restaurationsmädchen,** 60—80 Th., **6 Mädchen** für Landwirtschaft, sucht sof. o. 1. Mai Büro Meisinger, Stellenvermittl., Steinstr. 5. Verz. Referenzen hoher Herrschaften.

Ein Dienstmädchen auf sofort gegen hohen Lohn gesucht. 3494) Bahnhofstr. 29.

Ein Sohn achtbarer Eltern als **Bäckerlehrling** nach auswärts für sofort od. später gesucht. Näheres bei Theodor Schenkmann, 3467) Gärtner, Ruhrstraße 45.

Lohnenden Nebenverdienst können sich achtbare Leute jeden Standes durch Vertretung alter deutscher Feuerversicherung verschaffen. Angebote unt. Nr. 3697 bef. G. L. Daube & Co., Köln.

Klavierlehrerin, gut geschult und erfahren, Unterricht nach bester Methode, empfiehlt sich dem werten Publikum. (3193 Martha Kaiser, geprüfte Klavierlehrerin. Aufträge nimmt entgegen W. Kaiser, Stuck- u. Cementwaren geschäft, Bahnhofstraße 51.

Empfehle **prima Speisekartoffeln,** sowie **Futterwurzeln, reines Gerstenmehl, Vollmehl, Weizenkleie, Mais, ganzen Weizen, Futterhafer, Saathafer, Saatwicken, Rotklee, Eckendorf. Runkelsamen** Fr. Blennemann, 3491 Heven.

Tüchtiger Sattler-Gehülfe sofort gesucht. (3492 Bernhard Braungart, Marktstraße.

Einen Maler- und Anstreicher-Lehrling sucht zu Ostern (3387 Karl Burghardt, Annen, Bergstraße.

Zwei propere 388 **Anstreicher-Gehülfen** und einen Lehrling sucht Ernst Dicks, Witten, Steinstrasse 3.

Ein ordentlicher 3371 **Laufbursche gesucht.** H. Bormann, Buchhandlung.

20 M. Nebenverdienst tägl. für Jeden leicht u. anständ. Anf. an Industriewerke in Rossbach L. 338 Pfalz. (Rückmarke). 36

Glänzendes Einkommen erzielen Sie durch den Verkauf eines vollständig neuen technisch. Adreßbuches. Offerten an Schaffrin & Co., Köln a. Rh., Badstr. 1. (3463

Erstklassige Lebens-, Unfall- und Haftpflichtversicher. sucht für Witten und Umgegend tüchtigen **Vertreter** gegen hohe Provision eventuell feste Bezüge. Reflektanten wenden sich u. E. R. 3499 an die Geschst. d. Witt. Tgbl.

Gute, naturreine Kranken-Weine unübertroffen in... QUALITÄT! F. Bottermann, Inh. F. Cron.

1½ Millionen Mark sind in einem Los zu gewinnen. Jedes Los mindestens ein Treffer. Der kleinste Treffer beträgt mehr wie der Einsatz, daher bei Auslosung kein Risiko. Keine Klassenlotterie, keine Serien- oder Ratenlose. Gesetzl. erlaubt! Kein Schwindel! Jeder überzeuge sich erst und verlange Prospekt. Stefan Schuster, sub Nr. 654, Berlin O. 17. 2824

Gelegenheitskauf! Ein feines Daunen-Oberbett, fast neu, für 28 Mk., kleiner Tisch, für 5 Mk., eine einschläfige Bettstelle für 8 Mk., eine Kinderbettstelle für 4 Mk. sofort zu verkaufen. Die Sachen sind gut erhalten. Wo, sagt die Gesch. d. Bl. (3474

Für Geflügelzüchter! Ein großer Käfig, zerlegbar, sehr geeignet für Aufzucht junger Küken, billig abzugeben Röhrchenstraße 58.

Wer ein wirklich gutes **Bett** füllen will, beziehe die garantirt feinen staubfreien **Federn** nur aus meinem weltbekannten 1885 gegründeten **Versandhaus.** Als extra schön ausfallend und besonders preiswert empfehle: das Pfund

Feine Halbdaunen	Mk. 1,60
schöne weisse Federn	M. 2,— u. 2,20
hochfeine do do.	„ 2,35 u. 2,85
Daunen, sehr feine	„ 2,50 u. 3,00
weisse Daunen	„ 3,75 u. 4,25

C. F. Kehnroth, Hamburg. Versand gegen Nachnahme. Umtausch gestattet.

Von der Reise zurück! **Dr. Leick.**

Musik-Verein.

Dienstag, den 17. März 1903: **Einzel-Proben.** Damen: 8 Uhr pünktlich. Herren: 9 Uhr „ Allseitiges und pünktliches Erscheinen unbedingt erforderlich. Der Vorstand.

Von großer Zufuhr offeriere **Samos,** Krankenwein, in bekannter bester Qualität direkt vom Faß oder in Flaschen. Ewald Leye. 3472) Ruhrstraße 26.

Luxuswagen, neu, billig zu verkaufen. (3462 Kriegeskorte, Blankenstein.

Lade Mittwoch, den 18. d. M. **Schweine** aus und empfehle dieselben. Casp. Waskönig, 3470) Sprockhövel.



Dienstag frisch eintreffend: Hervorrag. feine u. schwere junge, ostfriesische **Kühe,** frischmilchend und hochtragend. J. de Vries & Söhne, Bochum-Ehrenfeld, Klemensstr. 2. Bahnhof Bochum Süd, Straßenbahnhaltest. Fernruf 912.

Ia. frisches Kalbfleisch von der Keule 4,20 Mk., vom Vorderteil 3,50 Mk. pro Paket 9½ Pfd. netto veri. geg. Nachn. Kropat, Pokraken, Ostpr. 3471

Beileids-Karten in großer Auswahl. vorrätig bei C. L. Krüger.